

Merseburger Correspondent.

Er scheint täglich
(mit Ausnahme der Tage nach den Sonn-
und Feiertagen) früh 7 1/2 Uhr.
Telephonanschluß Nr. 8.

Regelmäßige Beilagen:
Illustriertes Sonntagsblatt mit Mode und Heim,
Landwirtschaftliche und Handelsbeilage.

Abonnementspreis
für das Quartal: 1 Mark bei Abholung,
1 Mark 20 Pf. durch den Fernträger,
1,82 Mark durch die Post inkl. Postgebühren.

Nr. 45.

Mittwoch den 22. Februar.

1905.

Bestellungen

auf unsere wöchentlich 6 mal erscheinenden
„Merseburger Correspondent“
mit den zwei Gratisbeilagen werden für den
Monat März von der Post zum Preise
von 40 Pf. bei Abholung u. 54 Pf. bei Zu-
stellung durch den Postboten entgegengenommen.
Das Abonnement für diesen Monat durch unsere
Boten in der Stadt kostet 40 Pf., auf dem
Lande 50 Pf., bei Abholung aus unserer
Expedition Delgrube 5 oder den übrigen
zahlreichen Ausgabestellen 35 Pf. Wir bitten
unsere geschätzten Leser um freundl. Empfehlung
unseres Blattes.

Geschäftsstelle
des „Merseburger Correspondent“.

Zur Lage in Russland.

Wilhelm II. und Rußland. Die offiziöse
„Süddeutsche Correspondenz“ tritt in einem Artikel
den Ausstellungen über eine angebliche Ein-
mischung des Kaisers in russische Ange-
legenheiten entgegen, indem sie schreibt: In aus-
ländischen, aber auch in deutschen Blättern käm-
fen sich neuerdings Angaben über Nachschlage, die Kaiser
Wilhelm in inneren und äußeren Angelegenheiten
Rußlands auf dem Wege vertraulicher Mitteilung an
Kaiser Nikolaus erteilen soll. Es ist charakteristisch,
daß die betreffenden Ausstellungen sich unter ein-
ander aufheben. Nach den einen soll Kaiser Wilhelm
die Fortsetzung des Krieges betreiben, nach den
anderen zum eiligen Friedensschluß drängen, bald
wird er als Befürworter, bald als grundsätzlicher
Gegner konstitutioneller Neuerungen in Rußland hin-
gestellt. Eine dieser einander widersprechenden Ver-
sionen muß a priori falsch sein, in Wirklichkeit sind
es beide. Weder zur inneren noch zur äußeren
Politik Rußlands hat Kaiser Wilhelm an Kaiser
Nikolaus eine Ansicht gelangen lassen, die als Ein-
mischung in die russische Reformbewegung oder
in die Kriegs- oder Friedensfrage gedeutet
werden kann. — Dieses Dementi kommt niemand
überraschend.

Zum Attentat auf den Großfürsten
Sergius wird Berlinern Blättern noch gemeldet:
Der Mörder des Großfürsten Sergius hat bisher
seinen Namen nicht genannt, verspricht aber, später
alles aufzuklären. Bei seiner Festnahme schrieb er
laut: „Es lebe die Freiheit, allen werde Frei-
heit!“ Der bei ihm gefundene Paß, ausgestellt auf
den Namen eines Kleinbürgers aus Witebsk, erwies
sich als Fälschung. An dem Ort der Tat wurde
nachträglich der Befehlanting und die Zigaretten-
tasche des Großfürsten gefunden; der Griff vom Wagen-
schlage wurde zweihundert Schritte weit geschleudert.
Die Explosion war so stark, daß zwei Kutscher auf
der Nikolskistraße vom Post geschleudert wurden.
Eine Volksmenge stürzte sich dort, wie schon ge-
meldet, gleich nach der Katastrophe auf zwei prome-
nierende Studenten und mißhandelte sie furchtbar,
da anfangs der Mörder für einen Studierenden gehalten
wurde. Infolge der Mißhandlungen haben die
Einheiten des Stadtkommandos General Volkow
und Schuch gegen derartige Ausschreitungen der Be-
völkerung geboten.

Ein anonymes Warnungsbrief, welchen
nach dem „Vol. Anz.“ die Großfürstin Elisabeth am
Tage des Attentats erhielt, war mit einer schwarzen
Schlinge gefesselt; das Schreiben besagte, die Groß-
fürstin solle nur zu Fuß ausgehen, Sergius möge
allein dem Tode entgegenfahren.

Der Eindrud des Attentats am Zaren-
hof in Jarskoje Selo war, wie wir bereits berichteten,
ein erschütternder. Die Nachricht soll dort eine

formliche Panik gereizt haben. Namentlich
war die Kaiserin-Witwe, die den Großfürsten
Sergius sehr gern hatte, völlig fassungsgelost
und verfiel in Weinstämpfe. Die Zarin und
der Zar waren tief erschüttert.

Eine Großfürstentafelung soll am Sonn-
abendnachmittag in Petersburg nach einer Meldung
der „Aurore“ in der Wohnung des Großfürsten
Wladimir stattgefunden haben, an welcher die
Großfürsten Alexander Alexandrowitsch, Nikolaus
Nikolajewitsch, Michael Alexander, Wladimir und
Alexander Michailowitsch teilgenommen haben. In
dieser Konferenz wurde über Mittel und Wege, die
Revolution einzudämmen, beraten. Schließlich
wurde beschlossen, die Gattin des Großfürsten
Alexander zu beauftragen, vom Zaren Maßregeln
zum Schutze der Großfürsten zu erbitten.
Die Teilnehmer an der Konferenz sprachen sich
sämtlich gegen irgend welche Konzeption aus, und
überließen dem Zaren die Verantwortung für
Katastrophen, welche sich infolge von Zu-
gehändnissen ereigneten.

Die Leiche des Großfürsten Sergius be-
findet sich jetzt im Tschudow-Kloster. Der Sarg ist
durch eine goldene, von Kerzen umrahmte Decke
zur Hälfte verhüllt. Die Gebläse hält zweimal am
Tage Trauergottesdienst ab. Solange die Leiche im
Kloster verbleibt, versehen Zerst- und Militärbeamte
und Mitglieder des Hofstaates den Ehrendienst bei
Tage, des Nachts bilden zwei Offiziere und vier
Unteroffiziere die Leibwache. Vor dem Eingang
zum Kloster stehen zwei Ehrenwachen.

Ueber die Befestigung der Leiche des Groß-
fürsten ist noch nichts Bestimmtes beschlossen. Ein-
geweihte Kreise sprechen davon, daß die Befestigung
vorläufig im engen Kreise zu Moskau in einem der
Klöster, wahrscheinlich in Hlinskoje bei Moskau,
stattfinden soll, da anlässlich der furchtbaren
Grabung unter der Bevölkerung zu befürchten
ist, daß über die kaiserliche Familie ein noch
größeres Unheil hereinbrechen könnte, wenn sie
in ihrer Gesamtheit den öffentlichen Befestigungs-
stellen in der Peter-Pauls-Kathedrale in Petersburg
beizubehalten würde. — Auch der Petersburger Kor-
respondent des „Berl. Tagbl.“ meldet seinem Blatt, daß
im Hinblick auf den Ernst der Lage beschlossen
worden sei, die Leiche des Großfürsten Sergius am
Mittwoch prosopisch im Tschudow-Kloster
in Moskau beizusetzen und erst im Mai mit
vollem Pomp in der Peter-Pauls-Kathedrale zu be-
setzen. Dementsprechend habe der Hofminister den
Grafen Lamdorff benachrichtigt, daß der russische
Hof die Entsendung von Vertretern ausländischer
Höfe zur Beisetzung nicht wünscht. Der Beisetzung
in Moskau werde der Zar nicht beizubehalten.

Der Großherzog und die Großherzogin
von Hessen werden sich zur Beisetzung des Groß-
fürsten Sergius nach Moskau begeben. Prinzessin
Ludwig von Battenberg, Schwester des Großfürsten
Sergius, ist von London bereits nach Moskau ab-
gereist.

Der Großfürst Paul Alexandrowitsch,
der Bruder des Großfürsten Sergius und jüngste
Enkel des Zaren, der wegen seiner Heirat mit der
gehobenen Frau Nihiloff'schen seines militärischen
Amtes entsetzt wurde, mit dem Befehl Rußland zu
verlassen, ist wieder rehabilitiert worden. Der Zar
verleiht ihm den Rang eines General-Adjutanten.
Großfürst Paul Alexandrowitsch wird alsbald seinen
Dienst als General und Flügeladjutant in Petersburg
antreten und an der Bestattung seines Bruders in
Moskau teilnehmen. Seiner Gemahlin ist inwischen
der Titel Gräfin von Hofenfeld zuerkannt worden.
Großfürst Paul lebte in größter Feindschaft mit seinem
Bruder Sergius.

Wie Großfürst Sergius sollen auch noch
andere Mitglieder des Zarenhauses in den letzten
Tagen zahlreiche Drohbriefe erhalten haben. Zur
Erklärung für die gewaltsame Befestigung des Groß-

fürsten Sergius wird in Petersburg noch ein Gerücht
verbreitet, das wohl Erhöhung verdient. Danach
fühlte sich der Zar furchtbar müde und ab-
gespant. Er habe beabsichtigt, sich für einige
Zeit zur Erholung von Petersburg zu entfernen und
die Regierungsgeschäfte während seiner Abwesenheit
dem Großfürsten Sergius als seinem Stellvertreter zu
übergeben. Dason nun wurde nichts Gutes erwartet,
und deswegen seien die Revolutionäre zur Tat ge-
schritten.

Infolge der verorrorenen Lage und be-
sonders nach dem Attentat auf den Groß-
fürsten Sergius hat sich, wie dem „Vol. Anz.“
aus Petersburg berichtet wird, eine unbeschreib-
liche Unruhe der ganzen Bevölkerung bemächtigt.
Wer halbwegs in der Lage ist, kehrt jetzt Rußland
den Rücken, um im Auslande die weitere Entwicklung
der Dinge abzuwarten. Der Handel stockt voll-
ständig. Das gesellschaftliche Leben fließt wie unter
einem schweren Druck dahin, zumal die Nachrichten
vom Kriegsausbruch auch nicht dazu angetan sind,
die Gemüter zu erleichtern.

Die revolutionäre Propaganda hat vor
dem Heer nicht Halt gemacht. Nach Privat-
mitteilungen mehrten sich jetzt die Anzeichen, daß die
revolutionären Ideen im Heere erheblich an Aus-
breitung gewonnen haben. Selbst die „Moskowskaja
Wedomosti“, deren realistische Richtung bekannt ist,
geben die Tatsache flagrant zu. Ein hochangesehener
Offizier teilt dem Korrespondenten des „Berl. Tagbl.“
mit, daß die Fortschritte dieser Propaganda nicht mehr
zu betreiben seien, und daß gemeine Soldaten
wie Offiziere zahlreich gewonnen waren. Seit
dem unglücklichen 22. Januar sei der Um-
schwung eingetreten. — Die böse Ernte einer
blutigen Saat!

Zur Prüfung der Beschwerden der Arbeiter
in Petersburg und Umgebung ist bekanntlich vom
Ministerkomitee die Einsetzung einer Kommission be-
schlossen und vom Zaren genehmigt worden. Der zum Vorsitzenden dieser
Kommission ernannte Senator Schidomski hat nun über
den Wahlmodus folgendes berichtet: Der Ausschuss hat
seine Aufgabe unter Teilnahme von Vertretern der Fabrikan-
ten und Arbeiter zu erfüllen. Wenn einerseits die freie Wahl von
Vertretern der Arbeiter geschieht und die persönliche Sicherheit
der Gewählten gewährleistet werde, so werde andererseits ge-
sichert, daß die Arbeiter das ihnen gebührende Vertrauen ver-
stärken und die gute Sache fördern werden. Für alle Stren-
ge und Privatinteressen und Verhältnisse, auch die Eigenhaftig-
keiten, gelten folgende Bestimmungen: Das Recht zur Teil-
nahme an der Wahl haben die Eigentümer industrieller Unter-
nehmungen mit nicht weniger als hundert Arbeitern. Diese
wählen fünfzehn Vertreter aus den verschiedenen Branchen.
Ferner wählen die Arbeiter aller industriellen Unternehmungen
mit nicht weniger als hundert Arbeitern unter Ausschluss der
Meister und Bedienten. An den Wahlen können Männer und
Frauen, aber keine Lehrlinge teilnehmen. Zuerst wählen die
Arbeiter eines jeden Unternehmens Wahlmänner in nachstehend
festgelegter Zahl und diese wählen zehn Vertreter für die
Kommission; und zwar wählen Arbeiter von Unternehmungen,
welche 100 bis 500 Arbeiter beschäftigen, einen Wahlmann,
zwei von Unternehmungen, die 500 bis 1000 Arbeiter beschäftigen
zwei und von denen, die über 1000 Arbeiter beschäftigen, einen
Wahlmann auf je 500 Arbeiter. Die gewählten Vertreter
müssen mindestens 25 Jahre alt, männlichen Geschlechts sein
und wenigstens 1 Jahr in der betreffenden Fabrik gearbeitet
haben. Für die Ordnung bei den Wahlen sorgen die Arbeiter
selbst, wozu ihnen gestattet ist einen oder mehrere Vorstehende
zu wählen. Von der Verwaltung der betreffenden Fabrik am
23. Februar wird in allen gewerblichen Anstalten an fahrbaren
Stelle die Anzahl der Arbeiter durch Anschlag bekannt ge-
geben. Die Wahl der Wahlmänner erfolgt am 26. Februar
9 Uhr morgens. Die Arbeiter versammeln sich in den zu
diesem Zweck bestimmten Räumlichkeiten der Fabriken, Privat-
werkstätten ist der Zutritt zu den Wahlstellen untersagt. Die
Liste der gewählten Wahlmänner wird von den Vorstehenden
und einigen Wählern unterzeichnet und dann sofort in den Konten-
der betr. Fabrik abgegeben. Die Gewählten erhalten eine mit
der Unterschrift des Direktors der Fabrik versehenen Befestigung
über ihre Wahl. Die Listen der Gewählten werden den Arbeitern
der Fabrik bekanntgegeben. Sämtliche Wahlmänner werden
verschieden in neun Gruppen geteilt, nämlich Fabrikanten
Terzifabrikanten, Papierfabrikanten und Druckereien, Holzverleimungs-
und Waggofabrikanten, Fabrikanten für die Bereitung von
Metallen, von Mineralen und von keramischen Produkten,
Nahrungsmittelabriken, chemische Fabriken und Fabrikanten für
Sprengmaterialien. Die Wähler der ersten Gruppe wählen
neun Vertreter, die der zweiten und dritten vier, die der vierten
vierzehn, der fünften drei, der sechsten vier, der siebenten fünf,

der achten und neunten zwei Vertreter. Die Wahl der Vertreter aller Gruppen findet am 3. März statt. Zur Aufrechterhaltung der Ordnung sind die Wahlmänner jeder Gruppe zur Wahl eines Vorsitzenden berechtigt. Die Wahlmännerwahl erfolgt durch Stimmzettel, die alle der gewählten Vertreter ist vom Vorsitzenden und wenigstens fünf Wahlmännern jeder Gruppe zu unterzeichnen und vom Senator Schmalzki ernannten Kommissären zu übergeben, welche den Wahlen beizuwohnen werden. Die Liste aller gewählten Vertreter wird in sämtlichen industriellen Unternehmungen ausgehängt werden.

Die Petersburger Fabrikbesitzer haben dem Finanzminister einen Bericht eingereicht, in welchem darauf hingewiesen wird, daß die Beratung über die Arbeiterfrage am 6. d. M. resultatlos verlaufen sei. Man habe nun gesagt, die Fabrikbesitzer wollten auf die Lage der Arbeiter nicht eingehen. Die Arbeiterfrage könne jedoch nicht getrennt von der allgemeinen Lage behandelt werden. Sogar bei einer völligen Bewilligung aller Forderungen der Arbeiter würde eine Verbilligung nicht erzielt werden. Die Bewegung sei nicht zurückzuführen auf die Ueberzeugung der Arbeiter, daß es sich bei ihnen um eine wirtschaftliche Notlage handele, sondern auf die allgemein herrschende Erregung. Die russische Industrie sei nicht in der Lage, ohne sich selbst zu schaden, größere Forderungen zu bewilligen. Bei der allgemeinen Notlage sei ein Rückgang der Industrie festzustellen. Die Industrie könne nicht mit Verlust arbeiten und sich nicht von wohlthätigen Motiven leiten lassen; ihre Lage sei schwierig; sie gebe den Arbeitern, was sie könne. Eine Verbilligung der Arbeiter könne jedoch nicht durch Konzessionen, sondern nur durch Reformen allgemeinen ökonomischen Charakters erreicht werden. — Der Streik auf der franko-russischen Werft wird bereits sehr empfindlich, da dringende Reparaturen für Panzerschiffe erforderlich sind. Es freiten dort mehr als 2000 Arbeiter; die Werft ist geschlossen.

In Moskau haben Angestellte der Verwaltung der Moskwa-Kafan-Eisenbahn eine Petition beschlossen, in der auch die Wiedereinnahme der ausländischen Telegraphisten gefordert wird. Wenn die aufgestellten Forderungen bis zum 21. Februar nicht erfüllt werden, wollen sämtliche Bahnbeamte Moskau und der hier einmündenden Linien in Aufstand treten. — Der direkte Eisenbahnverkehr zwischen Wladibau und Moskau ist wegen Ausstandes des Bahnpersonals eingestellt.

Neben der Streikbewegung läuft in Russisch-Polen noch die Schulfrage, welche im ganzen Lande eine unbeschreibliche Erregung hervorruft.

Am Sonntag wurde in Warschau mit Genehmigung der Verwaltung eine Versammlung der Eltern und Vornämder der Mittelschulen abgehalten zur Klärung der Frage, ob politische Schulen einzuführen seien. Die Versammlung, die von etwa 1500 Personen besucht war, nahm folgende Resolution an: Es empfiehlt sich, die Schule nicht vor dem neuen Schuljahr wiederzueröffnen, um eine den nationalen Wünschen entsprechende Reform der Schulen anzuknüpfen. Der Kurator des Warschauer Schulbezirks hat eingewilligt, das Gesuch um Hinausschiebung der Wiedereröffnung der Schulen dem Minister zu unterbreiten.

In Sosnowice sind nachträglich noch 14 verwundete Arbeiter gestorben, so daß die Gesamtzahl der Opfer vor der Karabinerbatterie 60 beträgt.

Russland und Japan.

Vom Kriegsschauplatz am Schaho meldet „Reuters Bureau“ aus Tokio: Die Russen haben eine Feldbahn gebaut, die Fushun-Yenting mit dem andern Fushun-Tot am oberen Schaho verbindet. Dies und andere Anzeichen von Tätigkeit und Zusammengehören der Streitkräfte weist auf die Absicht hin, Kurofio rechte Flanke zu umgehen. Kurofio führt fort, Verteidigungswerke an seiner ganzen Stellung entlang zu errichten und zu verstärken.

Vom Kriegsschauplatz in der Mandchurei liegt heute ein Privattelegramm vor, das besagt: Aus Schanghai wird der „Morning Post“ unterm 19. Februar gemeldet: 15000 Mann russische Infanterie mit 61 Geschützen und 500 Kanonen nahmen Sinimintung auf neutralen Gebiete. Die Chinesen verlangten die Zurückziehung dieser Streitkräfte, aber alle Vorstellungen blieben unbeachtet.

Weiter meldet General Kuravattin dem Jaren unter dem 18. d. M.: Feindliche Artillerie beschoss am 16. d. M. von dem Dorf Wandjabowan, welches eine halbe Meile südlich von Chantjanen am Hundog gegenüber Sandepu liegt, unsere Kampfgraben bei Chantjanen an und wurde durch Infanteriefirei unter Feuer zum Schwigen gebracht. Zwei russische Offiziere wurden verwundet. Unter dem 19. d. M. meldet Kuravattin: Wegen einer Abtheilung, welche an dem Paß 15 Werst südlich von Sanktschen steht, eröffneten die Japaner ein Artilleriefirei aus vier Geschützen. Weitere Meldungen sind nicht eingelaufen.

Beschlagnahmen worden ist nach einer „Reuters“ Meldung aus Tokio der englische Dampfer „Silviana“, der mit Kohlen nach Wladibowost unterwegs war. — Ferner wurde der britische Kohlendampfer „Rowderham“ am Sonntag auf dem Wege nach Wladibowost von den Japanern festgenommen.

Gegen Friedensgerüchte wendet man sich aus Tokio, wie aus Petersburg. Das auswärtige japanische Amt erklärt, einer „Reuters“ Meldung aus Tokio zufolge, die Nachricht für unbegründet, daß Japan in nichtamtlicher Weise von russischen Friedensbedingungen unterrichtet worden sei. Die offizielle „Petersburger Telegraphen-Agentur“ meldet: Angehts des im Auslande verbreiteten Gerüchts, daß Vorbereitungen für einen Friedensschluß zwischen Rußland und Japan begonnen hätten, sind wir in der Lage zu erklären, daß bis zu diesem Augenblick seitens Japans keine Vorschläge gemacht oder eingegangen sind, und daß das Gerücht daher jeder Begründung entbehrt. — Andererseits wird über Paris aus Petersburg gemeldet, daß sich am Donnerstag unter dem Vorsitz des Jaren die russischen Minister jeder einzeln für Friedensschluß ausgesprochen habe, doch herrschten starke Differenzen über die zu besorgende diplomatische Taktik. Einer der Minister sagte, er fürchte, es könnte zu spät werden, wenn wir nicht rasch einem ehrenvollen Frieden zustreben. Mit General Stössel an Bord hat am Sonnabend der Dampfer „St. Mikolai“ die Dardanellen passiert. Der Hafenskommandant begrüßte den General im Namen des Sultans. Die Weiterfahrt nach Konstantinopel erfolgte alsbald. Frau Stössel, welche erkrankt ist, wird in Konstantinopel einige Tage als Gast des russischen Botschafters verbleiben.

Das dritte russische Geschwader passierte am Montagnachmittag 3 Uhr die dänische Insel Samsoe in nördlicher Richtung. Ein russisches Panzerschiff von einem russischen Bugierdampfer begleitet, passierte um 1 Uhr nachmittags ebenfalls nordwärts fahrend, die Nordspitze der Insel Vangeland.

Deutschland.

Berlin, 21. Febr. Der Kaiser unternahm am Sonntag nachmittag einen Spaziergang und besuchte später den Reichstanzler. Zur Abendtafel war der Kronprinz geladen. Montag morgen unternahm der Kaiser den gewöhnlichen Spaziergang im Tiergarten, sprach beim Reichstanzler vor, empfing um 11^{1/2} Uhr im Sternsaal des königlichen Schlosses die ständigen Sekretäre der Akademie der Wissenschaften und hörte dann den Vortrag des Chefs des Zivilkabinetts Dr. von Uxannus. — Der Kaiser wird am 8. März in Wilhelmshaven eintrifft zwecks Teilnahme an der Vereidigung der bei den dortigen Marineeinheiten Anfang Februar eingestellten Rekruten.

Kaiser Wilhelm als Ehrendoktor einer amerikanischen Universität. Die „Kön. Ztg.“ meldet aus New-York: Die Genehmigung Kaiser Wilhelms, den Titel eines Ehrendoktors der Rechte von der Universität Pennsylvania zur Feier der Wiedergeburt von Washingtons Geburtsdag am 22. Februar anzunehmen, wird als ein weiterer Beweis seiner freundlichen Gesinnung gegenüber der Vereinigten Staaten aufgefaßt. Der Kaiser ist der erste Monarch, der in dieser Weise durch eine amerikanischen Universität geehrt wird. Der deutsche Botschafter Febr. Speck von Sternburg ist vom Kaiser angewiesen worden, das Doktordiplom für ihn in Empfang zu nehmen. Präsident Roosevelt wird zu gleicher Zeit denselben Grad erhalten.

Prinz Heinrich von Preußen wird, wie verlautet, als Vertreter des Kaisers an der Vereidigung des Großfürsten Sergius in Moskau teilnehmen.

Prinz Albalbert an Bord des großen Kreuzers „Gotha“ verläßt jetzt die Schutzgebiete unserer ostafrikanischen Kolonie, in denen er seit dem Anfang dieses Monats weilte, um die Heimreise fortzusetzen.

Abg. Bebel hat, wie der Voss. Ztg.“ aus Zürich geschrieben wird, seine in Köln vor wenigen Jahren erbaute Villa dieser Tage für 140000 Francs verkauft. Zu der Villa Bebel's gehört ein Garten, in dem ein Wein wächst, der der Deutschen Tagesztg.“ zufolge nach einem Scherzwort den Namen Laorimae stultorum (die Tränen der Toren) führen soll.

Von der Marine. Das Panzerschiff „Wörth“ war befallmlich aufgegeben. Die vorläufige Untersuchung des Schiffsbodens hat nach der „Nordostsee-Ztg.“ ergeben, daß eine kleine Einbuchtung des Bodens zu beiden Seiten der Kielplatte vorhanden ist. Die Beschädigung ist jedoch so geringfügig, daß die Verwendung des Schiffes hierdurch keineswegs Einbuße erlitten hat. Die „Wörth“ ging Montag zur Fortsetzung der Artillerie- und Torpedo-Schießübungen in See und kehrt morgen zurück. Am Mittwoch geht das Linienschiff zur genauen Untersuchung in ein auf der Werft frei werdendes Dock.

— (Ein Telegramm von Bergleuten an den Kaiser. Vorigen Sonntag gaben fünf Bergleute, die sich während der Streikbewegung nicht agitatorisch betätigt hatten, eine Depesche an den Kaiser auf, welche ungefähr den nachfolgenden Wortlaut hatte: Euer Kaiserliche Majestät laubenswürdigem Herzen haben sich die alleruntertänigste Unterzeichneten namens der Ruhrbergleute mit der Bitte um tatkräftige Hilfe in ihrer Not und Verzweiflung, gleichzeitig ihrer unverbrüchliche Treue zum angekommenen Herrscherhause beteuert. Unsere Not und unser Gland sind groß und diese werden sich in der allernächsten Zeit bis ins Unendliche steigern, wenn Euer Kaiserliche Majestät uns keine Hilfe bringt. Die Polizei hat einige Tage später die Personalien der fünf Bergleute festgestellt, und es wird angenommen, daß sie nach Berlin werden entboten werden.

— Das Demagogentum der Sozialdemokratie in der Frage der Handelsverträge wird immer widerwärtiger. Unter Schimpfreden auf die Liberalen, insbesondere die freisinnige Volkspartei, sucht man dem Volke vorzugucken, daß die Handelsverträge erst die Zollerböhrungen bringen, während die Zollerböhrungen schon durch den Dezembervertrag von 1902, soweit die Einfuhr nach Deutschland in Betracht kommt, begründet sind. Wenn die Sozialdemokratie nicht selbst hiervon überzeugt wäre und nicht wieder besseres Wissen legt den Handelsverträgen diese Zollerböhrungen auf, so hätte sie nicht 1902 den bestigen Widerstand gegen den neuen Zolltarif bis zur Disruption einbringen brauchen. Heute stellt die Sozialdemokratie den damals zustande gekommenen Tarif als gar nicht durchführbar, als eine summe Waffe und leeres Schredgespenst dar. Die Handelsverträge verpflichten Deutschland, nicht höhere Zölle einzuführen, sie verbieten nur dabei über gewisse Sätze hinauszugehen, gestatten aber andererseits Deutschland, unter diese Sätze herabzugehen. Nur eine wahre Demagogie kann diesen einfachen Tatsachen zu verunkeln suchen. Es ist bedauerlich, daß einzelne liberale Abgeordnete und Presseorgane sich durch die bombastischen Redensarten für die Ablehnung der Handelsverträge betören und die Klarheit des Denkens verwirren lassen.

— Entschieden denn die Kraft der Lungen oder die Rücksicht auf das Allgemeinwohl? Im nationalliberalen Verein in Leipzig hat jüngst der sächsische Landtagsabg. Vanghammer erzählt: Graf v. Wolfenbush habe dem Geh. Kommerzienrat Vogel vor kurzem bei einer Unterredung gesagt: „Ja, warum haben denn die Industriellen nicht genug geschrien?“

— Als lästige Ausländer angesehen? sind zahlreiche altzige Bergarbeiter, die sich bei der Streikbewegung im ober-sächsischen Kohlenbezirk in den letzten Wochen besonders hervorgetan hatten.

Nach russischen Preskautänden geht die geheime Sehnsucht unserer preussischen Reaktionäre. Die „Kreuz-Ztg.“ fordert im Anschluß an das neueste Reichsgerichtsurteil, das die Verhaftung eines Redakteurs wegen Abdrucks einer Verteidigung enthaltenden Rede des Abg. Korffmann aus dem amtlichen stenographischen Bericht befreit hat, den generellen Ausschluß der Berichterstattung über „heftig“ und „beleidigende“ Reden aus den Parlamentsberichten der Presse. Wörtlich schreibt das Hauptorgan der preussischen Reaktionäre: „Die Möglichkeit muß ausgeschlossen sein, daß heftigere und beleidigende Parlamentsreden zum Zwecke des Gegens und Beleidigens massenhaft in straflosen Abdrücken unter das Volk geworfen werden.“ Ueber das, was unter Hegelei zu verstehen ist, geben die Meinungen befallmlich nicht selten sehr weit auseinander. Die Konserwativen und die Scharfmacher würden, wenn der Vorschlag der „Kreuz-Ztg.“ Geltung erlangte, wahrscheinlich in jeder Rede eines sozialdemokratischen oder eines freisinnigen Abgeordneten „Hegeleien“ und „Beleidigungen“ erblicken. Auf die konzentrierten Bescheiden eines Dr. Gabn oder des Grafen Reventlow, der in der vergangenen Woche Herrn v. Rheinbaben in einen anmutigen Vergleich mit jenem auch sonst nicht gerade gut beleuchteten Kattier brachte, das, wenn ihm zu wofl wird, auf's Eis tanzen geht, würde eine solche Bestimmung natürlich keine Anwendung finden dürfen, da diesen Sätzen von Thron und Altar selbstverständlich jede Absicht des „Gegens“ und „Beleidigens“ fehlt.

Vermischtes.

* (Der Meter englischen Ursprungs.) Dieser hat man allgemein angenommen, daß das metrische System rein französisches Ursprungs ist und von der konstitutionellen Verammlung des Jahres 1790 geschaffen wurde. Jetzt hat man indessen, wie der „Gaulois“ berichtet, einen Brief von James Watt aus dem Jahre 1789 gefunden, in dem der englische Erfinder der Regierung seines Landes die Annahme eines Dezimalsystems vorschlägt, das in allen Punkten dem System entspricht, das Frankreich durch das Gesetz vom 10. Dezember 1793 ebenfalls einführte. Die Entscheidung ist um so bemerkenswerter, als gerade die Engländer bis jetzt sich aus nationaler Eigenliebe getraut habe, das metrische System anzunehmen.



Auktion.
Wittwoch den 22. Februar,
von nachm. 2 Uhr an,
 verleihe ich im „Cajino“ für Schneiderinnen und Wappmacherinnen passende größere Partie
 seidene und wollene Besätze, Ein-
 fache, Knöpfe, Blusen etc., sowie
 1 größeren Sandstiftchen, 1 Schau-
 fensterkalken, 1 Ladentisch und
 versch. andere Sachen
 öffentlich meistbietend gegen sofortige Barzahlung.
Louis Albrecht.

Eine Wohnung von 2 Stuben, Kammer,
 Küche und Zubehör ist zu vermieten. Preis 70
 Taler.
Clabingauerstraße 20 a.

Stube und Kammer zu vermieten
Dirckstraße 5 a.

Eine kleine Stube für einzelne Person zu
 vermieten
Neumarkt 27/28.

Eine Wohnung, Stube, zwei Kammern,
 Stall, für 78 Mk. sofort oder 1. April zu ver-
 mieten
ar. Strickstraße 9.

Die von Herrn Dr. Kiste bewohnte
1. Etage Gotthardsstraße 31
 ist zu vermieten und sofort zu beziehen.

Brauhausstrasse 10
 ist die 1. Etage, 5 Zimmer, 2 Kammern, Küche
 und Zubehör, am 1. April zu beziehen. Be-
 schichtigung 1-3.

Kleines Logis an einzelne Leute zu ver-
 mieten und 1. April zu beziehen
Clabingauerstraße 1.

1 kleinere u. 1 mittlere Wohnung
 auf dem Neumarkt sind in bester Lage von
 1. April zu mieten gesucht. Offerten sub
9 D an die Exped. d. Bl.

Möblierte Wohnung
 15. März zu vermieten
Zieler Straße 3, 1 Tr. rechts.

Möblierte Zimmer
 und Wohnungen mit und ohne Pension auch
 auf Tage und Wochen
Sammstraße 7.

Kleines Wohnhaus
 zu verkaufen Wörlich (bei Söbura) Nr. 20.

3200 Mark
 per 1. April von pünktlichem Pensionsgeber auf
 Hausgrundstück in Mitte der Stadt gesucht.
 Auskunft ertheilt die Exped. d. Bl.

18-20000 Mk.
 gesucht als Hypothek innerd. Prov.-Brandt auf
 Reinkontraktionsgrundstück für 1. April 1. B. vom
 Selbstgeber. Offerten unter Gürtel 212 durch
 die Exped. d. Bl.

Subverkauf.
 Eine junge neugeborene
 Kuh verkauft
Häberndorf Nr. 22.

Vertrauens-
Stellung.

Wer eine solche zu belegen hat oder sucht,
 legt auch Wert darauf, ein möglichst rich-
 tiges Offertenmaterial zur Auswahl zu
 erhalten. Geeignete Angebote erlangt man
 durch die „Annonce“, wenn dieselbe den rich-
 tigen Kreisen in zweckmäßiger Form vor-
 gelegt kommt. Wie man mit Erfolg inseriert,
 darüber verlange man Broschüre von der
 Annoncen-Expedition Daube & Co. m. b. H.
 Centralbureau: Frankfurt a. M.

**Bau-, Entwässerungs-,
 Meliorations-, Regalierungs-,
 Drainage- und Straßenbau-Anlagen**
 werden ausgeführt. Großes Lager von

Tonröhren
 in verschiedenen Sorten wegen Mängeln des
 Lagers zu den billigsten Preisen.

Albert Radack,
 Unternehmer, Poststr. 6.

Ein heller
 verwendet stets
Dr. Oetker's
 Backpulver
 Vanillin-Zucker
 Pudding-Pulver
 à 10 Pfg.
Fruetin
 bester Ersatz für
Honig.
 Millionenfach bewährte Beseitigung gratis
 von den besten Geschäften.

**Bei Drüsen, Skrofeln, englischer Krankheit, Hautausschlag, Gicht,
 Rheumatismus, Hals- und Lungenkrankheiten, Erkältung, allem
 Husten, Stichtusteln, zur Stärkung und Kräftigung schwächerer Blut-
 armer Kinder empfehle jetzt eine weitere Kur mit meinem beliebtesten,
 ärztlichserits viel verordnetem**

Lahusen's
Jod-Eisen-Lebertran

Bestandteile: 0,2 Eisenjodür in 100 Teilen Tran.
 Der beste und wirksamste Lebertran. Wirkt blutbildend, fäuleerueuend, appetit-
 erregend. Geht die Körperkräfte in kurzer Zeit. Allen ähnlichen Präparaten vor-
 zuziehen. Geschmack fein und milde. Jahresverbrauch stetig steigend, bester Beweis
 für die Güte. Preis Mk. 2,30 und 4,60. Man achte beim Einkauf auf die Firma des
 Fabrikanten **Apotheker Lahusen in Bremen.**

Zu haben in allen Apotheken. Hauptvertrieb in Merseburg: **Kunde's Dom-
 Apotheke und Haubner's Stadt-Apotheke.**

Naether's
**Kinder- u.
 Sportwagen**

in den modernsten Farben
 und Preisen sind und
 bleiben die Besten. Zu haben bei

Emil Pursche,
 Neumarkt.

Besichtigen Sie mein großes Lager und
 Sie werden erstaunt sein.
Vital 2 Mk. Reich. Rabatt-Spar-Vereins.

la. Sardellen
 per Ffd. 1 Mk., mit 10% Rabatt.
Neumarkt-Drogerie.

**Haematogen-
 Schokolade.**
 Das beste zur Kräftigung und Blutbildung.
 Preis 2 Mk. Depot: **Dom-Apotheke,
 Merseburg.**

**Mehrere Zentner
 Rotklee-Samen**
 ist ab **Albert Schmidt, Ariensdorf.**

**Photographische
 Anstalt**
 von
Max Herrfurth
 Breitstraße 5.

Für Damen!
Plisse! hoch u. nach gebrannt
H. Baar, Markt 3,
Sonnen-Plisse-Hüte werden schnell und
 sauber gebrannt.
**Stärke, vegetarische
 Durchwürfe**
 zu Sand, Gicht und Kahlen, sowie desgleichen
runde starke Siebe
 und alle Sorten
Draht- und Haarsiebe
 sind stets vorrätig und empfiehlt billigst
A. Jänicke,
 Siebmaschinenfabrik, **Preußenstr. 10.**
**Amerikanisches
 Schweineschmalz,**
 garantiert rein, a Ffd. 45 Pfg., empfiehlt
Emil Wolf.

**Die so schnell beliebt
 gewordenen
 Eidotter-
 Glycerin-
 u. hochfeine Fettseifen**
 in ff. aromatischen Blumen-
 gerüchen
E. Müller,
 empfängt und empfiehlt
Markt 14.

**Zur Pflege und besten Konser-
 vierung der Zähne ist unentbehrlich
 Dr. Lingners
 Odolzahnwasser,
 Odolzahnpulver,
 Bergmanns
 Odontine,
 Pasta,
 Zahnwasser,
 Salicyl-Säure,** Mundwasser,
 das vorzüglichste der Gegenwart, und
 sollte dasselbe bestens empfohlen.
E. Müller,
 Markt 14,
 Mitglied d. Rabatt-Spar-Vereins.

feinste Schmelzbutter
 und Schmalz. Zur Fällung:
 Obst-Marmelade, Aprikosen-, Erdbeer-,
 Mirabellen-Marmeladen
 u. Pfannkuchen. Apfelkraut
 ff. Schweizer, Limburger, Himmel-,
 Garzer, Thür. Stangen- u. Landkäse.
 Wildschokli, Aprikosen, Pfannkuchen,
 Ringäpfel u. Süßfrüchte
 empfiehlt
Carl Rauch.

Kundekuchen
 empfiehlt
Wilh. Kieslich,
 Adler-Drogerie.

**Feld- und
 Garten-Samen**
 empfiehlt in bisheriger guter Ia. Qualität
Gustav Traxdorf,
 vorm. Ferdinand Scharre,
Neumarkt 77.

**Deutschen u. holländischen
 Kakao**
 löse und in Packungen.
Tee neuester Ernte.
 frisch gebrühten, vorzüglichsten
Kaffee
 empfiehlt **Fried. Lichtenfeld,**
aus Gustav Beumer.

Deutsche erfindliche Solidaria-Fahrräder
 auf Wunsch Teilszahlung.
 Anz. 20, 30, 50 M. Abz. 8-15 M.
 monatlich. Reifeäder von
 64 M. an. Zubehörteile sport-
 liche. Preisliste unsonst.
J. Jendrosch & Co.,
 Charlottenburg 6, No. 89.

**Junge Gänse, Puter, Poullets,
 Perlhühner, Suppenhühner,
 Pariser Kopsalat, Radieschen,
 Blumenkohl, russ. Salat,
 bittere Orangen.**
 feinste englische Matjesheringe.
 Malta-Kartoffeln
 empfiehlt **C. L. Zimmermann.**

Gelegenheitskauf.
 Mehrere Sofas, darunter ein gebrauchtes
 3teilig 1 Polster Bettstellen mit Matratzen
 sind billig zu verkaufen.
E. Schild, Wagnerstraße 2.

6 % Rabatt 6 %
 in Marken.
 ff. Senfgurken, Pfeffergurken,
 saure Gurken,
 echt Gmmenthaler Schweizerkäse,
 hochfeinen Limburger Käse
 empfiehlt
Walther Bergmann,
 Gotthardsstraße 10.
Groß-Kaffee-Wärferei.
**Ia. amerikanisches
 Petroleum**
 empfiehlt
Bernh. Fritsch Nchf.
 Mitglied des Rabatt-Sparvereins.
**Vorzüglliche
 Violinsaiten**
 empfangen bei
**H. Becher, Musikinstrumenten-
 handlung.**

Graziella!

 Dieses Korsett vereitelt infolge seiner
 genialen Konstruktion eine wirklich
elegante Figur
 es bewirkt die hochmoderne Haltung
lange feine Taille
schlanken Leib und Hüften
 und ist äußerst angenehm und bequem
 im Tragen.
 Man achte auf die Marke **W C 57983.**
 Allen zu haben bei
Franz Lorenz,
 aus **Carl Eberhardt.**

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
 urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-60787691319050222-10/fragment/page=0003

DFG

Effet
Stremmlings Nährwiebad.
Kaufleute! Händler!
 Durch Zwangsversicherung gelangen enorm
 billig voraussichtlich bestimmt am
6. März er.
 in Merseburg größere Posten Waren zum Ver-
 kauf, als:
 Farben, Benzin, Terpentinöl, Vase-
 lindöl, Lade, Putzsteine, Fuß- und
 Saapomade, Wischwische, Wische,
 Säbchen, Vulkanhölzer zc. zc.
 Befestigen auf größere Posten bezw. das
 Ganze belieben unter **F 13** ihre Adresse in der
 Exped. d. Bl. niederzulegen.

Obstbauverein
 für Merseburg und Umgegend.
 Die nächste
Generalversammlung
 findet am **Dittwoch** den 22. Februar,
 nachmittags **1/4 2 Uhr**,
 im Restaurant „Bellevue“ statt.
 Tagesordnung:

- 1) Eingänge.
 - 2) Rechnungslegung.
 - 3) Beschäftigung der Obstanlage und Schnitt
 der Bäume.
 - 4) **Vortrag:** „Die Frühjahrspflanzung der
 Obstbäume.“
 - 5) Anträge und Wünsche.
- Der Vorsitzende: Richter.

Der Tiederabend,
 welcher am **Dienstag** den 28. Februar von
 der eobl. Sängerin **M. Krüger** veran-
 staltet werden sollte, im „Hotel“ hier, wird
 wegen voranschreitender zu geringer Beteiligung
 nicht stattfinden.

Drei Schwäne.
 Samstag und Sonntag laßt zum

Bockbierfest
 freundlich ein **C. Dorn.**
 Bayerische Hofbratwürste
 und sonst. Speisen. Nachmühen gratis.

Deutscher Kaiser.
 Donnerstag den 23. Februar
 von 4 bis 7 Uhr und 7 bis 10 Uhr

Skatkongress.
 Das Komitee.

Drei Schwäne.
 Heute abend
 bayrische Leberknödel.

Dieters Restauration.
 Heute

Schlachteteft.

Donnerstag
 frühe hauschlacht. **Burk.**
G. Fischer, Weisenfelder-
 Str. 25.

Morgen Donnerstag

 hausgeschlachte **Burk.**
C. Fischer.

F. Rammers Restauration.
 Morgen Donnerstag

Schlachteteft.

Budells Restauration.
 Heute Schlachteteft.

Hoffischerei.
 Mittwoch Schlachteteft.

Bierstube Halber Mond.
 Morgen Donnerstag

Schlachteteft.

Parkbad.
 Mittwoch

Schlachteteft.

Bettfedern und Daunen

in vorzüglich ausfallenden doppelt gereinigten Qualitäten,
**Bett-Zulettis, Bettdecke,
 Bettbezug und Damaststoffe,
 fertig genähte Bettbezüge,
 Bettlaken zc.**
 empfiehlt in großer Auswahl zu sehr billigen Preisen

Otto Dobkowitz,

Merseburg.





Briketts u. Presssteine

in nur besten Qualitäten empfiehlt bei promptester
 Lieferung **Eduard Klauss.**

Zur bevorstehenden Konfirmation
 empfiehlt in bekannt großer Auswahl hervorragende Neuheiten in
 schwarzen, weißen und farbigen

Kleiderstoffen

Jacketts, fert. Wasche, Taschen-
 tücher, Unterröcke, Strümpfe
 zu billigen Preisen. Bei sofortiger Zahlung gewähre von heute ab
5 Proz. Rabatt in bar.
A. Günther, Markt 17/18.

Rheumatismus, Gicht, Nervenschmerzen
 lindern in kurzer Zeit, selbst wenn schon alle möglichen Mittel völlig erfolglos waren
 Einreibungen mit dem edelsten

Tiroler Latschenkieferöl (nur aus der Krone-
 Apotheke Stegitz),
 a Fl. 1,50 Mark. Depot in Merseburg. **Dom-Apotheke.**

Otto Franke

Burgstr. 8 Merseburg Burgstr. 8

5 Proz. Rabatt

auf Barinkäufe gewähre vom hertigen Tage ab als
 Mitglied des Rabatt-Sparvereins
 für Merseburg und Umgegend.
 Täglich Eingang der größten Neuheiten in
schwarzen u. farbigen Kleiderstoffen,
 Konfektion, sowie allen anderen Artikeln. Neuheit billige Preise.

Kaiser-Wilhelmshalle.
Welt-Panorama.
Garda-See, Venedig.
 Nächste Woche:
Norwegen mit Andrees Ballonfahrt.
Zugneider, Wochenlohn 18—25 Mk.
Zwider, Akkordlohn 18—30 Mk.,
Neberholer, 18—25
Auspücker, Lohn 18—30 Mk.,
Stanzler, Lohn 18—25 Mk.,
 Schuhmacher jeder Art, sowie
 Stepperrinnen und Wädchen
 für die Auspücker (Lohn 7—2) Mark) im
 Alter von 14—21 Jahren zu hohen Akkord-
 Löhnen sofort gesucht vom
 Arbeitsnachweis der Schuh-
 und Schäftefabrikanten Weisenfels.
 Wer lernt junger Frau
Weissnähen?
 Gesch. Angebote unter **20 F** an die Exped.
 d. Bl. erbeten.

Gewandter Kaufmann mit Sprach-
 und Sprachkenntnissen von Spezial-
 maschinenfabrik der Feinwaren-Indu-
 strie bei hohem Saläre per bald für

Vertrauensstellung

gesucht. Ausführliche Bf. mit Gehalts-
 anträgen sub **L 1930** an **Daupe**
& Co., m. d. S., Leipzig, erbeten.

Vereinsbote.
 Für den Musik- und Gesangsverein „Irene“
 wird der sofort ein gebundener und zuverlässiger
 Vereinsbote gesucht. Schriftliche Bewerbungen
 sind an den Vorstand zu richten.

Tüchtiger
Peitschenhobler
 der sofort gesucht.
F. B. Wirth & Sohn, Halleischestr. 9.
 tücht. Lehrling
 sucht zu Ostern **August Preusser,**
 Badermeister, Henmarkt 27.

Ein ordentliches, fleißiges
Dienstmädchen
 sucht der 1. April
Frieda Wolf, Hofmarkt 6.
Ein Mädchen
 nach Charlottenburg gesucht. Zu erfragen
Güterstraße 1a.

Anständiges Mädchen
 als Aufwartung für den Vormittag gesucht.
 Zu erfragen in der Exped. d. Bl.

Der 1. April er. suche ich ein nicht zu junges
tüchtiges Mädchen
 für Küche und Haus.
 Frau **E. Wirth,** Halleischestr. 9.

Ein ordentliches Dienstmädchen
 im Alter von 15—17 Jahren sucht zum 1. April
A. Henckel, Delgrabe 15.
 Sucht zum 1. April

Stubenmädchen,
 das gut nähen, plätten, fernsehen kann, und
Hausmädchen,
 tüchtig in Küche und sonstiger Hausarbeit
 (nicht kochen). Nebenarbeiten beim
 Portier der **Villa Blanke.**

Ein älteres Mädchen
 mit guten Zeugnissen zum 1. April gesucht.
 Zu melden in den Bzr. und Nachmittags-
 Stunden, aber nicht vor 12—4 Uhr.
Schröder, Poststr. 6, II.

Junges Mädchen, welches schon in besseren
 Häusern gedient hat,
 sucht 1. April 1905 Stellung als Stütze der
 Hausfrau. Auf Lohn weniger gesehen, gute
 Behandlung Vorzug. Zu erfragen
Unterlantsburg 10, I.

Ordentliche Aufwartung
 für einige Stunden des Tages sofort gesucht
Guthardsstraße 31, im Laden.
 Hierzu eine Beilage.

Deutsch-Südwestafrika.

Antilige Meldung. Ein Telegramm aus Windhof meldet: Unteroffizier Hermann Hennig, geboren am 20. September 1881 zu Potsdam, früher im Feldartillerie-Regiment Nr. 56, bei einem feindlichen Ueberfalle bei Arris am 9. Februar gefallen, Schuß in den Hals. Reiter der Landwehr Gustav Bräuer, geboren am 25. November 1876 zu Weissenfels, früher im Feldartillerie-Regiment Nr. 4, auf dem Marsche von Swakopmund nach Otahandja am 10. Februar 1905 in Aufas infolge Unvorsichtigkeit eines Kameraden durch Schuß in die Brustseite schwer verwundet. Am Typhus gestorben ist der Reiter Michael Paul aus Oertriedbach, früher im Infanterie-Regiment Nr. 169, im Lazarett zu Windhof.

Von der Einsendung von Hunden nach Deutsch-Südwestafrika wird Abstand genommen, da nach der „Nordd. Allg. Zig.“ das Kommando der Schutztruppe mitgeteilt hat, daß die meisten der als Kriegshunde zur Verfügung gestellten Tiere nicht den erzielten Nutzen gezeitigt haben.

Politische Uebersicht.

Oesterreich-Ungarn. Die ungarische Ministerkrise will gar nicht zu Ende kommen. Weder Andrássy noch Szell oder Wekerle sehen die Möglichkeit einer Kabinetsbildung. Die äußerste Linke als jegliche Partei beharrt auf ihren Forderungen in der Armeefrage, wovon die Krone ein derartiges Verlangen entschieden ablehnt. Jetzt soll ein Uebergangsinstitut eingesetzt werden, allein kein Politiker will sich zu einem solchen Geschäfte hergeben, weil ein derartiges Ministerium höchstens drei Monate dauern könnte. — Wie verlautet, wird der frühere Außenminister Damjan zur Audienz beim König berufen werden.

Frankreich. In Paris hat das Institutsmittglied Professor Gavet den Großkanzler der Ehrenlegion, General Florentin, ein Gesuch überreicht, in dem die Erziehung der Generale Mercier, Villot, Branger, Dionce und anderer gefordert wird, weil sie in der Dreyfus-Affäre teils fälschungen begangen und falsches Zeugnis abgelegt, teils an der Verhinderung des höchsten Obersten Henry teilgenommen hätten. Das Gesuch ist von dem Akademiker Anatole France, dem Vater Guignon Carrière, dem Chirurgen Néelus, dem Bildhauer Charpentier, sowie anderen Gelehrten, Künstlern und Deputierten unterschrieben. — Ein verräterischer Bombenwerfer ist am Sonnabend in Paris verhaftet worden. Vor dem merikanischen Konsulat wurde am Sonnabendabend ein fieser Knall vernommen. Die Polizei verhaftete an Ort und Stelle einen durch Brandwunden ziemlich schwer verletzten Mann, der nach einem Krankenbuche gebracht wurde. Er bekannte sich als den Urheber der Explosion, gibt an, er sei spanischer Untertan, heiße Garcia, sei 35 Jahre alt. Er habe Grund zur Klage gegen die merikanischen Behörden und habe begreift, die Aufmerksamkeit auf sich zu lenken. In seinen Taschen wurde ein geladener Revolver und ein Dolch gefunden. Ein in seiner Wohnung beschlagnahmter Koffer enthielt Schießpulver. — Der Verhaftete versichert, er sei nicht Anarchist. Später stellte sich heraus, daß der Verhaftete an Verfolgungswahn leidet. Er wird nach einer Irrenanstalt gebracht werden.

Türkei. Die Worte hat nunmehr alle Forderungen, die von Frankreich betreffend den Kai von Konstantinopel als Bedingung zur Gewährung einer Anleihe gestellt waren, als Kompensation für die Geschäftsergebnisse an Deutschland definitiv bewilligt. Die französische Kaingesellschaft hat also freie Verfügung über alle an den Kai gelegenen Terrains.

Rumänien. Die rumänische Kammer besteht, nachdem die Resultate der Deputiertenwahlen nunmehr insgefamt vorliegen, aus 157 regierungsfreundlichen und 15 oppositionellen Mitgliedern.

China. Der Dalai-Lama, der durch die Expedition des Obersten Younghusband aus Khasia vertrieben worden war, hält sich, wie nunmehr feststeht, seit Anfang Dezember in Urga auf, wo ihn die chinesische Regierung mit königlichen Ehren empfangen und aufgenommen ließ. Der Dalai-Lama, der ein stattlicher, kluger Mann von etwa 30 Jahren ist, wird bis Juni in Urga bleiben.

Parlamentarisches.

Deutscher Reichstag. (Sitzung vom 20. Febr.) Der Reichstag beschäftigte sich heute mit der zweiten Lesung der Handelsverträge. Das Haus war in Anbetracht der sonstigen chronischen Beschäftigtheit gut besetzt, bei zwei namentlichen Abstimmungen über den österreichischen und den russischen Vertrag waren 248 resp. 263 Mitglieder anwesend. Am Bundesratsitzung war anfangs nur Graf Potodowsky mit

dem Fehren v. Stengel anwesend, später kam auch der Reichskanzler an, er brauchte sich aber in keine rednerischen Umfänge zu fügen. Beim österreichischen Vertrag, der zuerst erledigt wurde, beschwichtigte Graf Potodowsky die Bedenken einiger sidddeutscher Abgeordneter mit Jalousen betr. Aufhebung der österreichischen Besatzung, sowie betr. irrammer Handhabung der Viehzuchtconvention und der Denaturierung von Getreide. In längeren Ausführungen legte Abg. Goltstein die Erwägungen der deutschen Export-Industrie dar, die auch der nationalliberale Dr. Senler anerkannt hatte. Die grundlegenden Bestimmungen des österreichischen Vertrags wurden in namentlicher Abstimmung mit 192 gegen 53, der russische mit 198 gegen 61 Stimmen angenommen. Beim russischen Vertrag wiesen die Abgeordneten Eckhoff, Dr. Müller-Sagun und Schmidt-Glitsch auf die Schädigungen hin, die die deutsche Kleinindustrie durch die erhöhten Zollsätze des russischen Vertrages erleiden würde. Der Geheimrat Luensky vom preussischen Handelsministerium konnte den ziffermäßigen Darlegungen der Abgeordneten nur allgemeine Redewendungen entgegenbringen. Bei den Verträgen mit Italien, Belgien und Rumänien gab es keine erhebliche Debatte. Der Vertrag mit der Schweiz wurde nur unbedeutend debattiert. Der Vertrag mit Serbien wurde als letzter erledigt.

Abgeordnetenhaus. (Sitzung vom 20. Februar.) Das Abgeordnetenhaus erledigte heute den Etat des Finanzministeriums. Der nationalliberale Abg. v. Gumbert, sowie die Abg. Gylfing und Rosenow von der freisinnigen Volkspartei wandten sich dagegen, daß durch das zu erwartende neue Polizeifolgebudget Berlin und die anderen großen Kommunen etwa mit erhöhten Polizeibehörden belastet würden. Finanzminister Först. v. Heinebaben erklärte, daß die Erwägungen über das Polizeifolgebudget noch nicht abgeschlossen seien. Ueber die Reform der Einkommensteuer werde er sich demnächst in der Budgetkommission äußern. Die Vorlage sei ausgearbeitet und werde wahrscheinlich im Herbst dem Hause zugehen. Die Dispositionskommission der Oberpräsidenten zur Stärkung des Reichthums in den Elbmündungen gegen die Stimmungen des Jentrums, der Freisinnigen und Reiter angenommen. Abg. Rosenow (Zsl. Vgl.) stellte Beschwerden über die hohe Beitragssätze der Stadt Berlin zur Unterhaltung des Berliner Zoogartens, der doch Eigentum der Krone sei, da im Jahre 1668 der Ziergarten von dem Berliner Stadtbekanntem dem Juristen Joachim II. geschenkt worden sei. Finanzminister Först. v. Heinebaben erklärte die Beibehaltung für zweifelhaft. Jedenfalls sei das Geld ein „overdies“ inwolge der damit verknüpften Unterhaltung. — Am Dienstag beginnt die Beratung des Kultusetats.

Das Interesse an der parlamentarischen Diskussion über die neuen Handelsverträge hat sich nach der ersten Lesung und der Durchpeltung der Verträge in der Kommission allgemach so abgemindert, daß alles zum Schluss drängt. Die Mehrheitsparteien wollen die Ernte möglichst bald in die Scheuern bringen, und auch auf Seiten der Linken herrscht die fatalistische Ergebung in das Unabänderliche eine solche Resignation, daß sich die Rechner der freisinnigen Gruppen damit genügen lassen, die schwere Schädigung, die unserem gesamten Erwerbsleben von den Verträgen droht, nur noch an einigen wenigen markanten Beispielen darzulegen. Die Sozialdemokraten halten sich in der zweiten Lesung orientativ zurück; die äußerste Linke war am Montag bei der namentlichen Abstimmung über den deutsch-österreichischen Vertrag noch nicht mit der Hälfte ihrer Mitglieder vertreten. Bei der entscheidenden Abstimmung in der dritten Lesung wird sich dieses Stimmenverhältnis, abgesehen von der zu erwartenden größeren Freuden der Sozialdemokraten, vielleicht auch noch insofern etwas verschieben, als von den beiden freisinnigen Parteien mehr Stimmen gegen die Verträge werden abgegeben werden, als bisher angenommen wurde. Am Donnerstag spätestens aber werden voraussichtlich die Reichsregierung und die Mehrheitsparteien am Ziel ihrer Wünsche sein.

Zu der Ankündigung der neuen Flottenvorlage schreibt die „Köln. Volkszig.“, das rheinische Zentrumblatt: „Am die Kosten haben sich die Flottenagitatoren niemals den Kopf zerbrochen. Wenn der Reichstag vor fünf Jahren sich auf die Flottenvorlage nicht einlassen wollte, so lange nicht für die Deckung der Mehrekosten gesorgt sei, so wird er es diesmal schwerlich anders halten, vorausgesetzt, daß er überhaupt auf die Vorlage einginge. Entweder hat man aber auch genug mit der Beschaffung der Kosten zu tun, die die neue Militärvorlage verursacht wird. Das Zentrum hat bekanntlich erklärt, sich ohne Lösung der Deckungsfrage auf nichts einlassen zu können. Der Reichshofrat freier aber sagte vor ein paar Tagen noch in der Budgetkommission, über Steuerpläne könne er noch gar nichts mitteilen, da man erst die Wirkung der Handelsverträge abwarten müsse. Danach sieht es also mit der Lösung der Deckungsfrage noch sehr dunkel aus. Das wird schon der Militärvorlage Schwierigkeiten bereiten, geschweige denn der kommenden Flottenvorlage.“

Volkswirtschaftliches.

Eine internationale Schiffreedere-Konferenz in Kopenhagen nahm einstimmig folgende Resolution an: „Die zu einer Konferenz in Kopen-

bagen versammelten, die Dampfschiffreedereien repräsentierenden, leitenden Vereinigungen sowie zahlreiche private Firmen Großbritanniens, Deutschlands, Frankreichs, Spaniens, Hollands, Belgiens, Schwedens, Russlands, Finnlands und Dänemarks sprachen sich einstimmig für die Notwendigkeit aus, sofort eine internationale Vereinigung von Reedern zu bilden, welche an dem Handel der Ostsee, Nordsee und des Baffin Meeres interessiert sind“. Die dänische Dampfschiffreederevereinigung wurde ersucht, die notwendigen, vorbereitenden Schritte zur Bildung der geplanten internationalen Vereinigung gelegentlich einer Zusammenkunft im Juni zu tun. Die Konferenz, welche in ihren Teilnehmern 4127 000 Registrierungs repräsentierte, wurde hierauf geschlossen.

Lokalnachrichten.

Merseburg, den 22. Februar 1905.

Zweites Philharmonisches Konzert. Nachdem Herr Kapellmeister Winderheim uns im November Mozarts Jupiter-Symphonie aufgeführt hatte, brachte er uns diesmal Beethoven's Pastorale-Symphonie. Das Werk gehört zur Programmkunst, aber zu den edelsten Erzeugnissen dieser Richtung. Der erste Satz hat die Ueberschrift „Erwachen betterer Empfindungen bei der Ankunft auf dem Lande“. Aus den leichtbeweglichen und heiteren Themen entspringt Beethoven in der Durchführung liebliche, wechselnde Naturbilder. Den zweiten Satz nennt er „Szene am Bach“. Der Tonbilder gibt auch hier ein lebendiges Bild von dem heimlichen Leben der Natur. Glühend glücken die Wellen dahin. Von den Zweigen der Bäume schallen zarte Stimmen, alles lebt, lacht und nützt sich. Im folgenden Sage wird ein „Lustiges Zusammenfinden der Landleute“ geschildert. Mutter eilt das junge Volk herbei, ein Neigen beginnt, dessen plumpe, schwerfällige Lustigkeit ganz ausgezeichnet geschildert ist. Plötzlich bricht ein „Gewitter“ los. Der Donner grollt, Blitze zucken, der Sturm wüthet, das ganze Orchester ist in großer Aufregung, bis sich schließlich die Wogen wieder glätten und sich ohne Pause der letzte Satz der „Hirtengangs“ anschließt, der „frohe und dankbare Gesänge nach dem Sturme“ schildern soll. Er tut es mit frommen, innigen Gesang und einfachen Motiven von pastoralen Charakter, die ziemlich breit ausgesponnen sind. Die Wiederkehr des Wortes war eine vorzügliche. Gerade in dieser „Programmsymphonie“ ist die allerfeinste Detailarbeit am Platze. Im ersten Sage liegt die Gefahr sehr nahe, daß die Holzbläser durch die ausgehaltenen Akkorden das seine thematische Gewebe zu sehr verdrehten. Das wurde glücklicherweise vermieden, und so hörte man deutlich, wie die Motive von einem Instrumente an das andere weitergegeben werden, wie der Kompositist die Themen das reizvollste musikalische Klangspiel auszuführen läßt. Auch in den drei letzten Sätzen kam alles bestens zur Geltung. Der Solist des Konzertes, Herr Selmer Sörensen, dokumentierte in dem Andante aus dem Violoncellkonzert von Gólttermann seine Fähigkeit im gefangreichen Ausführen breiter Melodien. Das zweite Stück Boppers, „Gefangen“, war aus der altbewährten Hülfsmittel dankbarer Effektmotiven entnommen, doch wurde das zarte Gewebe düftig und poetisch vor uns ausgebreitet, so daß der Künstler rauschenden Beifall erzielte. Technisch außerordentlich sauber, mit großem Zarigefühl rhythmische Prägnanz verbindend, spielte die Künstlergilde eine von Felix Mottl arrangierte Ballett-Suite aus Motiven Gluck'scher Opern. Mottl erneuert sich in diesem Arrangement als ein raffinierter Dekretator, der sich auf koloristische Feinheiten versteht; bei der glanzvollen Interpretation des „Meigens fetter Geister“ verdient die zuverlässige Klavier besondere Anerkennung. Den Schluss bildete die symphonische Dichtung „Les Trenobles“ von Liszt. Das Tonbild ist freilich viel mehr als bloße „Waldtüben zu jenen unbekanntem Gesang, dessen ernste und feierliche Note der Tod ankündigt“. Ernste und heitere Bilder aus dem Menschenleben rollt die in überschwinglicher Farbenpracht leuchtende Tonbildung vor uns auf, die aufgebaut und auf zwei Themen, von denen das erste ernst und feierlich, das zweite leicht und anmutig daherschreitet. Das ganze Konzert war ein schöner Erfolg für den Dirigenten, der, schon beim Beginn freudig begrüßt, mit gewohnter Energie und Sicherheit an der Spitze seiner Künstler stand und nach jeder Nummer für lebhaftere und herzlichere Anerkennung danken konnte. Hoffentlich fehlen auch im Konzertplan des nächsten Winters im „Merseburger Musikverein“ die Winterkonzerte nicht.

Der Bürgerverein für häftische Interessen hielt am Montag abend im „Zwölf“ seine Generalversammlung ab, die leider nur einen recht schwachen Besuch zeigte. Nach Eröffnung der

selben durch den Vorstehenden, Herrn Handelsgärtner Richter, brachte Herr Schloßmeister Frauenheim das Protokoll der vorigen Versammlung zur Verlesung, das in allen Teilen genehmigt wurde. Auf die in dieser Versammlung gefasste Resolution an den Magistrat hier die Errichtung einer öffentlichen Bedürfnisanstalt für weibliche Personen in möglicher Nähe des Marktes ist dem Verein die Mitteilung zugegangen, daß im nächstjährigen Etat Mittel für eine derartige Anstalt eingestellt werden sollen. Als Ort für dieselbe soll die Ecke des Gasthofs vom roten Hirs in der kleinen Ritterstraße gegenüber der Firma Fr. Lorenz in Aussicht genommen sein. Über den Stand der Rechnung des abgelaufenen Vereinsjahres erstattete Herr Kaufmann Rosenbaum Bericht. Derselbe schließt ab mit einem Bestand von 152,82 M., welche Summe bei der hiesigen läublichen Sparkasse sündbar angelegt ist. Die erbetene Entlastung wird hierauf erteilt. Nachdem Johann der Jahresbeitrag in der bisherigen Höhe von 50 Pf. festgesetzt und der Bestand in seiner Gesamtheit wiedergebührt worden war, beantragte Herr Kaufmann B. Thiele, dem hiesigen Verschönerungsverein in Anbetracht der günstigen Kassenverhältnisse einen Betrag von 25 M. zu überweisen. Da die Bestrebungen dieses Vereins mit denen des Bürgervereins in mannigfacher Beziehung gleichlaufen, wird der obige Betrag einstimmig genehmigt. Anschließend hieran entzieht über die Platzfrage der vom Magistrat in Aussicht gestellten öffentlichen Bedürfnisanstalt ein nochmaliger lebhafter Meinungsaustausch. Herr B. Thiele bemängelte die auf dem Neumarkt neben der Pumpstation befindliche Bedürfnisanstalt, die zwar erst neu gebaut, aber ohne Licht, Wasserfüllung und ausreichende Lüftung ist und zudem für die Passanten in keiner Weise geeignet sei. Befürsichtigung der vorhandenen Mängel wurde den Wünschen der Versammlung in einer entsprechenden Resolution an den Magistrat Ausdruck gegeben. Einer Anregung folgend, sprachen sich die Anwesenden eingehend über das Fehlen eines Straßenlichtes an der Neuen Raumburgerstraße aus, dessen Anbringung im Interesse des läublichen Verkehrs dringend geboten erschiene. Am praktischsten sei die Aufstellung eines Wegweisers an der Straßenecke mit Angabe der Richtungen nach Halle, Weiskensfeld und Mücheln-Raumburg. Herr Schloßmeister Frauenheim gab hierauf noch einige Ausführungen über den in Aussicht stehenden Schlachthausneubau, von dem ein Entwurf des Herrn Stadtbaurats Krüger der Kommission zur Beratung vorgelegen habe. Als Bauplatz ist das der Stadt gehörige Terrain zwischen dem neuen Güterbahnhof und dem Mulandplatz vorgesehen und soll die Front des Schlachthauses der alten Raumburgerstraße zugekehrt sein. Gegen 11 Uhr erfolgte Schluß der Versammlung.

Am vergangenen Sonntag fand im „Herzog Christian“ hier die oberdeutsche Generalversammlung des Imkervereins für Merseburg und Umgegend statt. Nach einigen geschäftlichen Mitteilungen gab der Schriftführer des Vereins einen kurzen Bericht über das abgelaufene Geschäftsjahr. Die Tätigkeit des Vereins kann als eine allseitig ersprießliche bezeichnet werden, zumal den Bestrebungen desselben seitens der Mitglieder ein reges Interesse entgegengebracht wurde. Dem Vereine gehören z. B. 61 Mitglieder an. Im vorverlaufenen Geschäftsjahre wurden außer verschiedenen Vorträgen hiesiger Imker auch Vorträge gehalten vom Pfarrer Gerstung, Dismannstedt und Pfarrer Schmidt-Kocherschirmbach. Nach wurden 2 sehr gut besuchte Wanderversammlungen abgehalten, bei denen die Mitglieder durch verschiedene praktische Vorführungen interessante und reiche Belehrung fanden. Die Rechnungslegung seitens des Kantons ergibt einen Kassenbestand von ca. 100 M., weshalb die jährlichen Steuern auf 1 M. für das Mitglied festgesetzt werden. Auch besitzt der Verein eine Bibliothek mit ca. 40 größeren und kleineren Werken bienenwirtschaftlichen Inhalts, sowie eine besetzte Original-Preußische; doch hat sich der Betrieb in derartiger Wohnung nach der vom Rechnungsrat Preuß empfohlene Betriebsweise durchaus nicht als lohnend erwiesen. Bei der folgenden Vorstandswahl wurden folgende Vorstandsmitglieder (Lehrer Kuntzsch, Kaufmann Gaudig, Kaufmann Kehler, Lehrer Kessel und Lehrer Junke) wiedergebührt. Hierauf wurde vom Vereinsvorsitzenden ein vom Lehrer May-Weiskensfeld konstruierter Apparat zum Befestigen der Kunstwaben vorgeführt. Dieser Apparat, der bereits unter Wustschuß gestellt ist und nur 1,25 M. kostet, wird den Imkern beim Anlegen der Waben gute Dienste leisten. — Die nächste Versammlung findet am 19. März statt. Lehrer Herrmann-Epergau wird über Auswinterung und Lehrer Kuntzsch-Merseburg über Heilung drohenbrütiger Wölfer und die verschiedenen Arten von Königinnen sprechen.

Das gegen Ende 1904 in das Eigentum der Gebr. Berger hier übergegangene Vorwerk Werber war früher mit dem im St. Petrushof in der Altenburg zu Merseburg befindlichen Gestüt,

das 1832 nach Graditz bei Torgau verlegt wurde, verbunden. Im Jahre 1833 verkaufte der Kaiser das Gut. Der am 2. April 1904 gefundene Defonometrisch-Schuldenbuch übernahm es als Erbe von seinem Vater. Es ist 725 Morgen groß, dabei ziemlich 100 Morgen Stadtwald. Die Wägen und Anstalten am Wohnsitz befinden die Geschichte aus fernem Zeiten. Dort befindet sich das Wappen des Bischofs Michael mit Bischofsstulpe und Krummstab nebst einer lateinischen Inschrift, die sagt, daß Bischof Michael von Merseburg 1555 dies Haus von Grund aus neu gebaut hat. Daneben ist das Wappen des Stiftsadministrators Herzog Christian des Älteren. Die gleichfalls lateinische Inschrift befindet, daß 1641 die Schweden unter Marschall Baner dies Gebäude durch Feuer zerstört haben und daß es Herzog Christian 1654 und 1655 wieder aufgebaut hat. Eine andere Inschrift von 1686 sagt, daß Herzog Christian „dies Haus vor 32 Jahren aus Holz, nun aber ganz und gar von Stein aufgeführt hat“ und preist den Herzog Christian, daß er „sein ganzes Land mit Gut und mit der Zeit zu Wohlstand hat gesetzt“. Der damalige Holzbau erklärt sich aus der Noth der Jahre nach dem 30-jährigen Kriege. Auf den Wiesen des Werber wüchsen ehemals die Pferde aus der Gutterei vom St. Petrushof, woher manches edle Tier stammte. Der Hengst mit dem außerordentlich langen Schweif und Mähnen, den Kurfürst Friedrich August II., König von Polen, oft ritt, war hier gezogen worden. F. A. von Langem, der in seiner Jugendzeit hier war, schreibt: „Das Gestüt zu Merseburg, dessen Vorstand die gleiche Inschrift zu Wendelsheim unter seiner Aufsicht hatte, zog treffliche Rasse, die durch Kraft und Ausdauer sich auszeichneten. Mancher Zug der edlen Tiere fand sich dann vor den Wägen des Dresdener Hofes. Vor dem Abgange der einzelnen Ställe des Gestüts wurde ein Zug mit ihnen durch die Stadt unternommen und alles alte hinzu, dies vorzüglich ansehende Schauspiel zu sehen. Das Kennzeichen, ebenso wie die noch kindliche Freude des Knaben an Pferd und Kelter fand hier eine erste und heitere Befriedigung.“ Im 30-jährigen Kriege kam 1631 der Graf von Bapponheim mit 6000 Mann in das Hochstift Merseburg. Der Stiftshauptmann Nicol von Los war befohlen, wohin er die Sutterei salzieren sollte, sein Narr aber sprach zu ihm: „Nicol, mein Rat wäre, wir blieben hier, es ist in der ganzen Welt nicht besser als zu Merseburg, da es so gut hier hat!“

6. Das Jodiallicht, eine Erscheinung, über deren Wesen noch verschiedene Ansichten herrschen, ist von heute an bis zum 5. März nach vollständig eingetretener Dunkelheit am Westhimmel sichtbar. Es ist dies ein schwacher Schimmer, ähnlich dem der Milchstraße, in Gestalt einer Pyramide, deren Spitze bis zu dem leicht aufzufindenden Siebengestirn, den Pleiaden, hinaufreicht. Doch muß die Nacht ganz mondlos sein. Man geht auch am besten zur Beobachtung ins Freie. Da gewiß viele unserer Leser diese interessante Erscheinung noch nicht gesehen haben, verfehlen wir nicht, darauf aufmerksam zu machen.

Briefmarken in Hefen. Die Postverwaltung beabsichtigt, Briefmarken in Hefen zur Erleichterung des Wertzeichenbezuges auszugeben. Die Hefchen würden etwa 8: 4/2 Zentimeter groß, mit ein leicht in der Tasche usw. unterzubringen sein, Abschnitte zu je sechs Stück enthalten und voraussichtlich mit einem kleinen Aufschlag zur Deckung der Herstellungskosten verkauft werden.

Das Weltpanorama in der Kaiser-Wilhelmshalle bietet in dieser Woche auch noch in einem zweiten Heft eine Reise durch Italien und da nur wenige Gelegenheiten haben werden, dieses Land der Sehnsucht jedes Schwärmer kennen zu lernen, so verlohnt es sich wohl, wenigstens die schönsten Punkte im Bilde zu sehen, besonders da bei den Wiedergaben der Ansichten im Weltpanorama die Empfindung, ein Bild vor sich zu haben, ganz wegfällt und an dessen Stelle der Eindruck tritt, als sähe man die herrlichen Scenerien in Wirklichkeit vor sich. Der größte der norditalienischen Seen, der Gardasee, bietet sich in seiner ganzen Herrlichkeit dem staunenden Blick des Nordländers, der diese südländische Nacht nicht kennt. Riva, Tremosina, Torbole, Salò, Badeno und nicht zu vergessen das herrliche Gargnano und wie die Dufschiffen am See alle heißen, liegen dort inmitten der üppigen italienischen Vegetation. Auch die Lagenstadt Venedig ist nicht weniger anziehend und bietet viel des Interessanten.

Die Bewirtung des hiesigen Dom-Cafés ist nach gründlicher Renovierung der Räumlichkeiten dieser Tage in andere Hände übergegangen. Die in neuzeitlichem Stil gehaltene Einrichtung, sowie das Beste aus Küche und Keller bieten die vollste Gewähr für einen angenehmen Aufenthalt.

Einer Einladung des geschäftsführenden Ausschusses folgend, hatten sich am letzten Montag abend fast sämtliche Darsteller und Sänger des Luthersfestspiels in der Kaiser-Wilhelmshalle eingefunden, um den Kassenbericht des geschäftsführenden Ausschusses entgegen zu nehmen und über die Verwendung des Luthersfestspiels zu beschließen. Der Vorsitzende, Herr Gymnasialdirektor Spreer, begrüßte die Erschienenen mit herzlichen Worten, wies nach einer Rückblick auf die so erfolgreich verlaufene Festspielperiode, deren Bedeutung er nach allen Richtungen hin hervorhob, dankte den Darstellern für ihre oserwillige Mitwirkung und ließ seine Ansprache in ein dreifaches Hoch auf dieselben ausklingen. Ein Begrüßungstelegramm des Herrn Oberregisseur Frey an die Versammelten wurde mit großer Freude entgegengenommen und eine entsprechende Antwort beschloß. Herr Direktor Spreer teilte sodann mit, daß der reine Ueberfluß 400 bis 450 M. betragen werde. Davon sollen 100 M. dem Vaterländischen Frauenverein als Entgelt, der Rest der hiesigen Volksbibliothek zufließen. In die für die gestiftete Summe angelaufenen Bücher soll der Vermerker kommen: „Aus dem Ertrage des Luthersfestspiels zu Merseburg beschafft“. Diese Vorschläge fanden einstimmige Annahme. Nachdem somit der geschäftliche Teil des Abends erledigt, gestaltete sich dessen weiterer Verlauf zu einem würdigen Abschiedskommers für die Luthersfestspieler, bei dem Ansprachen, Vorträge und Gesänge in bunter Reihe folgten. Hierbei wurde auch der Verdienste des Herrn Direktor Spreer als Leiter des ganzen Unternehmens, ferner der eifrigen Mithilfe der Herren Pastor Jordan, Lehrer Schumann und Sekretär Fischer gedacht. Den genannten Herren sowohl, wie der nicht anwesenden Vertreterin der Frau Käthe (Frau Müller) wurden dankende Hochs ausgesprochen. Erst nach Mitternacht erreichte der mit Geist und Humor reichlich gewürzte Kommers sein süßliches Ende. — Der Vertreter des Melanchthon, Herr Mühlheller Ziegenmeyer, gab im Laufe des Abends u. a. auch folgendes Gedicht zum Besten:

Das Spiel ist aus, wir sind hindurch,
Ihr süßlichen Künstler von Merseburg.
Ihr haben begiehet Kraft und Zeit
Der Darbietung des Werks gewohnt,
Das vorgeführt in Spiel und Wort,
Wie Luther um den Glaubenshort
Mit Kaiser, Pöpsen und Papst gerungen
Und alle siegreich mit Gott bezwungen.
Das Werk ward uns allen ein bleibender Schatz
Ihr Eifer stand jeder an seinem Platz
Und half durch Kessieren, durch Mäzen und Sengen
Der schönen Sache zum schönen Besten.
Wie hat Herr Frey den Stoff bemerzt,
Als Luther alle uns begiehet
Und wie genial als Geschichtschreiber
Den Sieg des Glaubens dargelegt!
Und wenn ein Weltling sich erheben
Und stottern schon begann zu fluchen,
Wenn Rettung kein Souffleur ihm bot,
Wenn nichts mehr war zu hoffen,
Da hat uns Frey aus aller Not,
Die jemals uns betroffen,
Und wie hat er als Menschenfreund
Mit allen herzlich es gemeint,
Sodah wir alle wohl auf Erden
Ihn immer mehr vergessen werden!
Die Dankbarkeit ist ihm zu ahnen,
Die manches Herz ihm schon gewohnt,
Wie wir auch nie vergessen können
Diese ereignisreiche Zeit.
Ein jeder tat und gab das Beste,
Denn laßt uns heut zum Abschiedsfeie
Wir trösten uns mit dem, was wir gesehen:
Unser Luthers-Frey soll leben!

Reminiscenz an das Luthersfestspiel 1905.

Das Spiel ist aus, wir sind hindurch,
Ihr süßlichen Künstler von Merseburg.
Ihr haben begiehet Kraft und Zeit
Der Darbietung des Werks gewohnt,
Das vorgeführt in Spiel und Wort,
Wie Luther um den Glaubenshort
Mit Kaiser, Pöpsen und Papst gerungen
Und alle siegreich mit Gott bezwungen.
Das Werk ward uns allen ein bleibender Schatz
Ihr Eifer stand jeder an seinem Platz
Und half durch Kessieren, durch Mäzen und Sengen
Der schönen Sache zum schönen Besten.
Wie hat Herr Frey den Stoff bemerzt,
Als Luther alle uns begiehet
Und wie genial als Geschichtschreiber
Den Sieg des Glaubens dargelegt!
Und wenn ein Weltling sich erheben
Und stottern schon begann zu fluchen,
Wenn Rettung kein Souffleur ihm bot,
Wenn nichts mehr war zu hoffen,
Da hat uns Frey aus aller Not,
Die jemals uns betroffen,
Und wie hat er als Menschenfreund
Mit allen herzlich es gemeint,
Sodah wir alle wohl auf Erden
Ihn immer mehr vergessen werden!
Die Dankbarkeit ist ihm zu ahnen,
Die manches Herz ihm schon gewohnt,
Wie wir auch nie vergessen können
Diese ereignisreiche Zeit.
Ein jeder tat und gab das Beste,
Denn laßt uns heut zum Abschiedsfeie
Wir trösten uns mit dem, was wir gesehen:
Unser Luthers-Frey soll leben!

Wetterwarte.

Vorausichtliches Wetter am 22. Febr. Ziemlich heiteres, meist trockenes Wetter mit Nachfroste und Neif; bei Tage ziemlich mild. — 23. Febr. Zunehmend bewölkttes Wetter ohne erhebliche Niederschläge, Temperatur etwas steigend.

Gerichtsverhandlungen.

Hannover, 15. Febr. Die Anklagen gegen die Interoffiziere der 8. Kompanie des 79. Infanterieregiments aus Göttingen wegen Soldateneinschünder freigesprochen. — Vor einiger Zeit wurde der Wieselhuber (Hoch) wegen zahlreicher großer Mißhandlungen zu 6 Wochen gelinden M. verurteilt. Ihm folgte der Sergeant Winkel, der sich als Kameradenoffizier große Gemeinlichkeit hatte zu schuldig kommen lassen, aber leider nur 14 Tage Mittelarrest erhielt. Der Dritte, der sich vor dem hiesigen Kriegsgericht zu verantworten hatte, war der Sergeant Derte, gleichfalls wegen zahlreicher rober Mißhandlungen, die sich im einzelnen gar nicht alle schildern lassen. Derselbe hat z. B. der Angeklagte einmal beim Greifen das Gesicht mit solcher Gewalt zugekniffen, daß es das Schließelstein traf und dadurch eine Knochenhautentzündung verursacht wurde. Winkel mußte ins Gefängnis als dienstunfähig mit Pension entlassen werden. Als sich Winkel nach dieser Verurteilung einige Tage später krank meldete, traf ihn der Angeklagte hinterher an dem Fluß, schlug ihn „rechts und links ins Gesicht“ und beschloß ihm, Dienst zu tun, trotz seiner heftigen Schmerzen und trotz der gefährlichen Verletzung! Er schied ihn zum Feldwebel, dem er sich als dienstfähig melden sollte. Dieser aber vernünftiger und unterlegte dem Winkel den Dienst, bis er unterlag. Es ist Winkel dann wieder zu dem Angeklagten zurückgeführt, mißhandelte ihn wieder und viel schlimmer. Ueberhaupt hatte Winkel fortgesetzt unter Mißhandlungen zu leben. Bei jedem kleinen Fehler im Dienst wurde er geprügelt. Beim Turnen z. B. konnte Winkel wegen eines Fehlers an der Hand keine Klimmgänge machen. Der Angeklagte besah ihn darauf, sich auf den Bauch hin-

(Eine Epifolion) erfolgte nach einem Telegramm aus Vahle Sonntag Mittag auf dem Schiffsanlegerplatz bei Vahle-Citad auf einer Landtabelle. Nämlich benachbarte Partien gerieten in Brand, ebenso der Anlegerplatz. Wegen ungenügender Weichen sollen umgeladene sein.

(Nach dem 8. März) von Braumtein fanden im russischen Grenzort Kista bei einem Hochwasserstand des Bauern Kattich 10 Personen. Man nimmt an, daß der Braumtein vergriffen war. Nach weitere 16 Teilnehmer an dem Felle ringen mit dem Tode.

Vereinswesen.

Der Verein für Handlungs-Kommiss von 1858 (Kaufmännischer Verein) in Hamburg hat auch im abgelaufenen Jahre seinen Mitgliederbestand vermehrt. In den 73000 Kaufleuten die ihm angehören, befinden sich 90000 Prämialisten. Seine Stellenvermittlung hat im vorigen Jahre 6456 Stellen besetzt und damit gegen das Vorjahr ein Mehr von 433 Stellen erzielt. Was jetzt sind im ganzen über 107000 Stellen vermittelt worden. Die Kassens-Kasse mit einem Vermögen von 9 Millionen Mark hat schon über eine Million Mark an Alters-, Kranken-, Witwen-Pensen etc., die Kranken- und Begräbnis-Kasse mit Mk. 3000000. - Reineren hat etwa Mk. 2900000. - an Kranken- und Begräbnisgeld ausgegibt. Vereinsmitglieder, welche durch Stellenlosigkeit in Bedrängnis geraten sind, werden vom Unterprüfungs-Ausschuß mit Vermittlung unterstützt. Die Spar- und Darlehns-Kasse gewährt Darlehen zu den günstigsten Bedingungen. Die mehr als 300 Bergwerksvereine, welche in Deutschland und im Ausland bestehen, bieten den Ortsmitgliedern berufliche und geistliche Anregung. Der Jahresbeitrag ist Mk. 6. -, also gewiß eine kleine Ausgabe gegenüber dem Gebotenen. Die Mitgliederkarte für 1905 mißt bis 1. März in Hamburg über bei den Bezirksstellen einseigelt werden, da sonst eine Verzugsgebühr von 50 Pfg. zu entrichten ist.

Literatur, Kunst und Wissenschaft.

Eine Dom-Nummer bietet die „Moderne Kunst“ (Verlag von Altd. B. Lang, Berlin W. 7) - Preis des Einzelheftes 60 Pfg.) ihren Lesern mit dem besten erschienenen Heft XII. Es ist die die dritte derartige Publikation, die nach vor der bevorstehenden Einweihung des neuen großartigen Berliner Kirchenbaus, diesen in Bild und Wort eingehend schildert. Die beiden ersten Hefte wurden Dr. Wagner für den Kaiser und Prinz Plehischitz der Kaiserin überreicht und haben den unumgekehrten Beifall der Allerhöchsten Herrschaften gefunden. In dieser splendid und vornehm ausgestatteten Sonder-Nummer werden wir mit der Geschichte des Dom-Baus und seinen interessanten Einzelheiten bekannt

gemacht. Dreißig große und kleine Illustrationen, zum Teil farbige Bilder von Hans Herrmann und Ernst Sauerbent, - verschiedene Gesamtansichten, die Grundsteinlegung, Epitaphen Prof. Dr. Vogt, 3. Hofkapellmeister von Feins, Schones, Prof. Otto Reichardt, Feins Hauptkapellmeister bei der Ausführung des monumentalen Werkes, feierliche Innenansichten, darunter ein Bild in die Denkmalschicht mit dem Bischof-Sarkophag, einzelne Ornamente und Wandmalereien usw. je sorgiger die Glasmaße der Künstler, in denen die meisten der Gemälde ausgeführt wurden - schmücken und erheitern die Texte, die Dr. Sauerbent verfaßt hat. Was das so reichhaltige Heft sonst noch bietet, steht aber an Interesse nicht zurück. Viel Vergnügen z. B. wird der Artikel „Dichter und Kritiken“ von Frau Dunder über Vermiedensfragen deutscher Dichter machen, von anderer Bedeutung ist ein anderer über die Kritik, sein feinfühler Beitrag zu den durch „Bild und Poesie“ angeregten Fragen usw. Von den Meisterkollektionen sei namentlich junge Charlemonts stimmungsvolle Landchaft „Eidelfrische Landströme“ hervorgehoben und im übrigen - man greife selbst zu diesem wieder ganz besonders gelungenen Heft, dem wir schon heute einen großen Erfolg voraussehen können.

Neueste Nachrichten.

London, 21. Febr. (H. T. B.) Aus New-York wird gemeldet, daß eine Explosion in einer der Virginia-Kohlen-gruben zu Birmingham im Staate Alabama stattgefunden hat. In der Grube befanden sich 250 Arbeiter, von denen bisher 107 als Leichen zu Tage gefördert wurden; die übrigen sind noch vermisst und dürfen der Katastrophe gleichfalls zum Opfer gefallen sein.

Berlin, 21. Febr. Prinz Friedrich Leopold, der gestern morgen von Petersburg wieder eingetroffen ist, hat heute morgen dem Reichskanzler Grafen Bülow einen längeren Besuch ab.

Berlin, 21. Febr. Fürst Ferdinand von Bulgarien hat gestern Berlin verlassen, um sich nach Montenegro zu begeben.

Essen, 21. Febr. Unter dem dringenden Verdachte, das Attentat gegen den Königl. Hamburger Schnellzug am 10. Febr. bei Ratenberg

verübt zu haben, wurde der Streckenarbeiter, der den Zug zum Halten brachte, weil die Weichen mit Steinen verlegt waren, verhaftet. Er wollte eine Belohnung für Verhütung von Unglücksfällen erlangen.

München, 21. Febr. Kaufmann Joseph Bauer, Mitinhaber der mit fast einer Million Mark fallenden Südbayerischen Notenbankgenossenschaft Gebr. Bauer, ist gegen betrügerischen Bankrott verhaftet worden. Der andere Teilhaber ist kürzlich gestorben.

Karlsruhe, 21. Febr. Zur gestrigen Notzenschicht sind auch die letzten Streifen auf den Gruben „Emma“ und „Charlotte“ eingefahren. Der Streifen im Bergrevier Raibor ist damit beendet.

Warschau, 21. Febr. Am Donnerstag wurde hier ein Offizier des Husarenregiments, das sich bei den jüngsten Unruhen durch Bravallität hervorgetan hat, auf der Straße mit einem Dolch im Rücken tot aufgefunden. Auf seiner Brust soll ein mit einer Stecknadel angehefteter Zettel mit der Bezeichnung „Nr. 1“ vorgefunden worden sein.

Kiew, 21. Febr. Eine Verammlung von 500 Angehörten der Südwestbahn stellte Forderungen auf betreffend Vönerhöhung der Unterbeamten, Gleichstellung der weiblichen und männlichen Angestellten, Regelung des Nachdienstes. Die Verammlung beschloß ferner den Generalfreistrike ohne Anwendung von Zwangsmaßnahmen und Übergabe der Forderungen an die Eisenbahn-Verwaltung.

Waren- und Produktencourse.

Berlin, 20. Februar. Weizen 1000 kg Mark 179.50 Juli 180.40, Sept. - - - - - Roggen 1000 kg Mark 146.00, Juli 146.50, Sept. - - - - - Hafer 1000 kg 140.00, Juli 139.25, Sept. - - - - - Mais 1000 kg runder Iota Mark 117.50, Juli 116.75, Sept. - - - - - Mais 1000 kg flacher Mark 46.30, Okt. 47.50, Juli 47.50, Sept. - - - - -

Eine Anlegung von den ausländischen Märkten vor hier das Geschäft ruhig, aber die Tendenz war ziemlich hell, da die Forderungen für fremde Ware kein Entgegenkommen zeigten. Bred behauptet, würde feste. Mühlol auf Provinzialmärkte leister.

Anzeigen.

Für diesen Teil übernimmt die Redaktion dem Publikum gegenüber keine Verantwortung.

Heute Nacht 1/2 Uhr hat Gott meinen geliebten Mann, unsern treusorgenden Vater, Schwiegervater und Grossvater, **Ernst Schurig sen.** nach langen, schweren Leiden im 76. Lebensjahre aus diesem Leben abgerufen.

Im Namen der Hinterbliebenen: **Amalie Schurig** geb. Kraft

Merseburg, den 21. Febr. 1905.

Beerdigung Donnerstags nachmittags 3 Uhr

Dank.

Zurückgeführt von Grabe meiner innigstgeliebten Frau und unserer guten Mutter **Emilie Huhn** geb. Aßmann. Wäre es nicht unterlassen, allen denen meinen innigsten Dank zu sprechen, die ihren Sorg zu reich mit Blumen und Kränzen schmückten und zu ihrer letzten Ruhestätte geleiteten. Dank Herrn Pastor Reinhardt zu Bedra für die trostreichen Worte im Hause und am Grabe, sowie Herrn Lehrer Wegert mit seiner lieben Zuhilfenahme für den ergebenden Trauerbesuch.

Brandenburg, den 20. Februar 1905

Der künftige Gatte **Karl Huhn** nebst Kindern und Angehörigen.

Polizei-Verordnung.

Nach Grund der §§ 5, 6 und 15 des Gesetzes über die Polizeiverwaltung vom 11. März 1850 und des § 143 des Gesetzes über die allgemeine Landesverwaltung vom 30. Juli 1858 wird für den Umfang des Stadtbezirkes Merseburg unter Zustimmung des Magistrats folgendes anordnet:

§ 1.

Zu der Zeit vom 15. März bis zum 1. Juli ist es verboten in folgenden öffentlichen Anlagen, Festivals, Feste und Schützenfesten, Anlägen am vorderen Gottesacker und an und hinter dem Krügerort vor dem Gottesacker, Feste und Feste unterhalten zu lassen. In diesen Anlagen dürfen Feste nur an der Leine gefeiert werden.

§ 2.

Zum Überbauungen gegen diese Verordnung, die sofort in Kraft tritt, werden mit Geldstrafe bis zu 9 Mark, im Unvermögensfalle mit verhältnismäßiger Haft bestraft.

Merseburg, den 22. April 1904.

Die Polizei-Verwaltung.

Rekruten-Musterung.

Das diesjährige Musterungsgeschäft wird im hiesigen Kreise an den Tagen vom 6. bis einschließend 17. März d. J. und zwar in folgender Ordnung vorgenommen werden:

Montag, den 6. März d. J., früh 10 Uhr in Lützen, im „Görlitzer Hof“, die Militärpflichtigen aus dem Amtsbezirk Lützen und Altlandau.

Dienstag, den 7. März d. J., früh 10 Uhr in Lützen, im „Görlitzer Hof“, die Militärpflichtigen aus der Stadt Lützen, den Ortsteilen und Gutsbezirken der Amtsbezirke Lützen a. S. und Görlitz.

Im Anschluß daran gelangen sämtliche Reklamationen aus den Ortsteilen, welche am 6. und 7. März zur Vorstellung kommen, zur Verhandlung. Die Reklamationen selbst stellen sich mit ihren Ortsteilen.

Mittwoch, den 8. März d. J., früh 9 Uhr in Schandau, im „Rathaus“. Die Militärpflichtigen aus den Ortsteilen und Gutsbezirken der Amtsbezirke Mochelwitz, Wehlitz, Kleinlebens und Pillau mit Ausnahme der Gewende aus des Gutsbezirkes Pillau.

Donnerstag, den 9. März d. J., früh 9 Uhr in Schandau, im „Rathaus“. Die Militärpflichtigen aus der Stadt Schandau und des Gutsbezirkes Niederbismarck.

Im Anschluß daran gelangen sämtliche Reklamationen aus den Ortsteilen, meldung 8. und 9. März zur Vorstellung kommen, zur Verhandlung. Die Reklamationen selbst stellen sich mit ihren Ortsteilen.

Freitag, den 10. März d. J., früh 8 Uhr in Merseburg, im „Charinger Hof“. Die in dem Jahre 1888, sowie früher geborenen Militärpflichtigen aus der Stadt Merseburg und sämtliche Militärpflichtige aus den Ortsteilen des Amtsbezirkes Dürrenberg.

Sonntag, den 11. März d. J., früh 8 Uhr in Merseburg, im „Charinger Hof“. Die in dem Jahre 1888 geborenen Militärpflichtigen aus der Stadt Merseburg und sämtliche Militärpflichtige aus den Ortsteilen des Amtsbezirkes Weiskau.

Montag, den 13. März d. J., früh 8 Uhr in Merseburg, im „Charinger Hof“. Die in dem Jahre 1885 geborenen Militärpflichtigen aus der Stadt Merseburg und sämtliche Militärpflichtige aus den Ortsteilen des Amtsbezirkes Weiskau.

Dienstag, den 14. März d. J., früh 8 Uhr in Merseburg, im „Charinger Hof“. Die Militärpflichtigen aus den Ortsteilen des Amtsbezirkes Weiskau und den Ortsteilen des Amtsbezirkes Weiskau.

Mittwoch, den 15. März d. J., früh 8 Uhr in Merseburg, im „Charinger Hof“. Die Militärpflichtigen aus den Ortsteilen des Amtsbezirkes Weiskau und den Ortsteilen des Amtsbezirkes Weiskau.

Donnerstag, den 16. März d. J., früh 8 Uhr in Merseburg, im „Charinger Hof“. Die Militärpflichtigen aus den Ortsteilen des Amtsbezirkes Weiskau und den Ortsteilen des Amtsbezirkes Weiskau.

Zum Aufschluß hieran wird über die Reklamationen für sämtliche Reklamationen, die sich in

Merkung gestellt haben, verhandelt. Die Reklamationen selbst stellen sich mit ihren Ortsteilen näher bezeichneten Tagen mit ihren Ortsteilen.

Die Reihenfolge der Ortsteile innerhalb der Amtsbezirke erfolgt nach alphabetischer Ordnung.

Freitag, den 17. März d. J., früh 9 Uhr findet die Lösung im „Charinger Hof“ hier statt. Wer keine Voranmeldung selbst stellen will, muß an diesem Tage nochmals vor der Ortskommission erscheinen.

Diejenigen Militärpflichtigen, die reklamiert haben, sind verpflichtet, sich der Ortskommission mit ihrer Erklärung zu stellen, müssen mit ihrer Erklärung ein Jahr zurückgeleitet sein, mit ihren sämtlichen Angehörigen, wenn sie in Lützen sich stellen, am 7. März, wenn sie in Schandau sich stellen, am 9. März und wenn sie in Merseburg sich stellen, am 16. März nochmals erscheinen. Erscheinen sie nicht, so muß die Reklamation zurückgewiesen werden.

Tenngemüß wie ich die Magistrats, die Ortsteile, Ortsvorsteher und Ortsrichter an, alle geborenen Militärpflichtigen, welche noch keine bestimmte Erklärung stellen, welche die sie vom Dienst in Friedenszeit befreit, folgt hier von in Kenntnis zu setzen und sich mit den Militärpflichtigen an den obigen Termin in besitziger Zeit pünktlich zu stellen.

Ortsvorsteher können von persönlichen Erscheinen entlassen werden, wenn sie die Entscheidung der Kontrolle ihrer Reklamation betraut haben, wenn mündlich ausgesprochene Ortsteilbescheide mit Ordnungsbefehl verhandelt werden.

Nach § 62 I der deutschen Behörde-Ordnung vom 22. Juli 1901 erfolgt die Beordnung der Militärpflichtigen durch die Ortskommissionen.

Den Magistrats, Orts- und Ortsrichter wird daher in den nächsten Tagen mit dem Stammbuch, die von den Ortskommissionen zu führen und aufzubewahren sind, gleichzeitig ein alphabetisches Verzeichnis sämtlicher im Orte befindlichen Militärpflichtigen zugehen.

Nach diesen Verzeichnissen sind die Militärpflichtigen von den Ortskommissionen zu beordern und anzuweisen, daß sie am betreffenden Tage und zur festgesetzten Stunde bei der Musterung der hiesigen Kreise mitbringen und sich einem Verzeichnis zu unterziehen.

Insondere mache ich die Ortsteilbescheide darauf aufmerksam, daß diese alsbaldige Unterbringung in ein Krankenhaus sofort gegenläufig der Musterung erfolgt, falls sie mit einer anstehenden Krankheit behaftet gefunden werden und sich nicht in Behandlung befinden.

Die obigen Verzeichnisse, welche gleichzeitig als Bescheid dienen sollen, sind sorgfältig anzunehmen und durch die Ortsvorsteher an die Musterungsjahre sich im Auswechsellafale abzugeben, um hiermit die Musterungsjahre zu führen. Das sämtliche Erscheinen der Ortsrichter ist daher durchaus notwendig.

Ich mache noch ganz besonders darauf aufmerksam, daß nur die im hiesigen Kreise wohnenden Militärpflichtigen zu beordern sind, während für die in hiesigen Kreisen wohnenden Militärpflichtigen eine Exzelle nicht anzufragen ist.

Wannschaften, welche an Epilepsie leiden, haben dies durch drei Zeugnisausgaben, welche

Zollinhalts-Erklärungen

hält vorräthig die Buchdruckerei von **Th. Hössner, Delgrube 5.**

Mastrindfleisch und Kalbfleisch empfiehlt

L. Nürnbergger.

Chärlie Hünte

Aufwärterin

geschult, Frau oder Mädchen. Zu erfragen in der Exped. d. Bl.

Eine Wiederode gefunden.

Reichenhagen, Preuerstraße 13.

Merseburger Correspondent.

Erscheint täglich
(mit Ausnahme der Tage nach dem Sonn-
und Feiertagen) früh 7 1/2 Uhr.
Telephonamt Nr. 8.

Regelmäßige Beilagen:
Illustriertes Sonntagsblatt mit Mode und Heim,
Landwirtschaftliche und Handelsbeilage.

Abonnementspreis
für das Quartal: 1 Mark bei Abholung,
1 Mark 20 Pf. durch den Fernschreiber,
1,62 Mark durch die Post inkl. Bestellgeb.

Nr. 45.

Mittwoch den 22. Februar.

1905.

Bestellungen

auf unsere wöchentlich 6 mal erscheinenden
„Merseburger Correspondent“
mit den zwei Gratisbeilagen werden für den
Monat März von der Post zum Preise
von 40 Pf. bei Abholung u. 54 Pf. bei Zu-
stellung durch den Postboten entgegengenommen.
Das Abonnement für diesen Monat durch unsere
Boten in der Stadt kostet 40 Pf., auf dem
Lande 50 Pf., bei Abholung aus unserer
Expedition Geldeube 5 oder den übrigen
zahlreichen Ausgabestellen 35 Pf. Wir bitten
unsere geschätzten Leser um freundl. Empfehlung
unseres Blattes.

Geschäftsstelle
des „Merseburger Correspondent“.

Zur Lage in Russland.

Wilhelm II. und Rußland. Die offiziöse
„Süddeutsche Correspondenz“ tritt in einem Artikel
den Ausstellungen über eine angebliche Ein-
mischung des Kaisers in russische Ange-
legenheiten entgegen, indem sie schreibt: In aus-
ländischen, aber auch in deutschen Blättern häufen
sich neuerdings Angaben über Nachschlage, die Kaiser
Wilhelm in inneren und äußeren Angelegenheiten
Rußlands auf dem Wege vertraulicher Mitteilung an
Kaiser Nikolaus erteilen soll. Es ist charakteristisch,
daß die betreffenden Ausstellungen sich unter ein-
ander aufheben. Nach den einen soll Kaiser Wilhelm die
Fortsetzung des Krieges betreiben, nach den
anderen zum stillen Friedensschluß drängen, bald
wird er als Befürworter, bald als grundsätzlicher
Gegner konstitutioneller Neuerungen in Rußland hin-
gestellt. Eine dieser einander widersprechenden Ver-
sionen muß a priori falsch sein, in Wirklichkeit sind
sie es beide. Weder zur inneren noch zur äußeren
Politik Rußlands hat Kaiser Wilhelm an Kaiser
Nikolaus eine Ansicht gelangen lassen, die als Ein-
mischung in die russische Reformbewegung oder
in die Kriegs- oder Friedensfrage gedeutet
werden kann. — Dieses Dementi kommt niemand
überrauchend.

Zum Attentat auf den Großfürsten
Sergius wird Berlinern Blättern noch gemeldet:
Der Mörder des Großfürsten Sergius hat bisher
seinen Namen nicht genannt, verspricht aber, später
alles aufzuklären. Bei seiner Festnahme schrieb er
laut: „Es lebe die Freiheit, allen werde Frei-
heit!“ Der bei ihm gefundene Paß, ausgestellt auf
den Namen eines Kleinbürgers aus Witebsk, erwies
sich als Fälschung. An dem Ort der Tat wurde
nachträglich der Brillantring und die Zigarettenasche
des Großfürsten gefunden; der Griff vom Wagens-
schlage wurde zweihundert Schritte weit geschleudert.
Die Explosion war so stark, daß zwei Kutschner auf
der Nikoloffstraße vom Hof geschleudert wurden.
Eine Volksmenge stürzte sich dort, wie schon ge-
meldet, gleich nach der Katastrophe auf zwei prome-
nierende Studenten und mißhandelte sie furchbar, da
anfangs der Mörder für einen Suchtenden gehalten
wurde. Infolge der Mißhandlungen haben die
Studenten den Stadthauptmann General Wolow
um Schutz gegen derartige Ausschreitungen der Be-
völkerung gebeten.

Ein anonymes Warnungsbrief, welchen
nach dem „Kol.-Anz.“ die Großfürstin Elisabeth am
Tage des Attentats erhielt, war mit einer schwarzen
Epinure gegliedert; das Schreiben besagte, die Groß-
fürstin solle nur zu Fuß ausgehen, Sergius möge
allein dem Tode entgegenfahren.

Der Eindrud des Attentats am Zaren-
hof in Jaroslawo Selo war, wie wir bereits berichteten,
ein erschütternder. Die Nachricht soll dort eine

förmliche Panik gesetzt haben. Namentlich
war die Kaiserin-Witwe, die den Großfürsten
Sergius sehr gern hatte, völlig fassungslös
und verfiel in Weintränke. Die Zarin und
der Zar waren tief erschüttert.

Eine Großfürstinnenkonferenz soll am Son-
abendnachmittag in Petersburg nach einer Meldung
der „Mure“ in der Wohnung des Großfürsten
Wladimir stattgefunden haben, an welcher die
Großfürsten Alexander Alexandrowitsch, Nikolaus
Nikolajewitsch, Michael Alexander, Wladimir
und Alexander Michaelowitsch teilgenommen haben. In
dieser Konferenz wurde über Mittel und Wege, die
Revolution einzudämmen, beraten. Schließlich
wurde beschlossen, die Gattin des Großfürsten
Alexander zu beauftragen, vom Zaren Maßregeln
zum Schutze der Großfürsten zu erbitten.
Die Teilnehmer an der Konferenz sprachen sich
samtlich gegen irgend welche Konzeption aus, und
überließen dem Zaren die Verantwortung
für Katastrophen, welche sich infolge von Ju-
gendsünden ereigneten.

Die Leiche des Großfürsten Sergius be-
findet sich jetzt im Tschudow-Kloster. Der Sarg ist
durch eine goldene, von Hermelin umrahmte Decke
zur Hälfte verhüllt. Die Orden des Großfürsten
ruhen auf Kissen. Die Gesichtshälfte hält zweimal am
Tage Trauergottesdienst ab. Solange die Leiche im
Kloster verbleibt, versehen Zivil- und Militärbeamte
und Mitglieder des Hofstaates den Ehrendienst bei
Tage, des Nachts bilden zwei Offiziere und vier
Unterschwärmer die Leichenwache. Vor dem Eingang
zum Kloster stehen zwei Ehrenposten.

Ueber die Befestigung der Leiche des Groß-
fürsten ist noch nichts bestimmtes beschlossen. Ein-
geweihte Kreise sprechen davon, daß die Befestigung
vorläufig im engen Kreise zu Moskau in einem der
Klöster, wahrscheinlich in Winkofskoje bei Moskau,
stattfinden soll, da anlässlich der furchtbaren
Gärung unter der Bevölkerung zu befürchten
ist, daß über die faulerliche Familie ein noch
größeres Unheil hereinbrechen könnte, wenn sie
in ihrer Gesamtheit den öffentlichen Befestigungsfel-
lichkeiten in der Peter-Pauls-Kathedrale in Petersburg
bewohnen würde. — Auch der Petersburger Korre-
spondent des „Berl. Ztbl.“ meldet seinem Blatt, daß
im Hinblick auf den Ernst der Lage beschlossen
worden sei, die Leiche des Großfürsten Sergius am
Mittwoch provisorisch im Tschudow-Kloster
in Moskau zu bewahren und erst im Mai mit
vollem Pomp in der Peter-Pauls-Kathedrale zu be-
satten. Dementsprechend habe der Hofminister den
Grafen Lamedorf benachrichtigt, daß der russische
Hof die Entsendung von Vertretern ausländischer
Höfe zur Befestigung nicht wünscht. Der Befestigung
in Moskau werde der Zar nicht beivohnen.

Der Großherzog und die Großherzogin
von Hessen werden sich zur Befestigung des Groß-
fürsten Sergius nach Moskau begeben. Prinzessin
Ludwig von Battenberg, Schwester des Großfürsten
Sergius, ist von London bereits nach Moskau ab-
gereist.

Der Großfürst Paul Alexandrowitsch,
der Vater des Großfürsten Sergius und jüngste
Ditel des Zaren, der wegen seiner Feindtätigkeit mit der
geschiedenen Frau Nikoloffers seines militärischen
Amtes entsetzt wurde, mit dem Befehl in Ausland zu
verlassen, ist wieder rehabilitiert worden. Der Zar
verleiht ihm den Rang eines General-Adjutanten.
Großfürst Paul Alexandrowitsch wird alsbald seinen
Dienst als General und Flügeladjutant in Petersburg
antreten und an der Befestigung seines Brubers in
Moskau teilnehmen. Seiner Gemahlin ist inzwischen
der Titel Gräfin von Hohenhausen zuerkannt worden.
Großfürst Paul lebte in größter Feindschaft mit seinem
Vater Sergius.

Wie Großfürst Sergius sollen auch noch
andere Mitglieder des Zarenhauses in den letzten
Tagen zahlreiche Drehbriefe erhalten haben. Zur
Erklärung für die gewaltsame Befestigung des Groß-

fürsten Sergius wird in Petersburg noch ein Gerücht
verbreitet, das wohl Erwähnung verdient. Danach
fühle sich der Zar furchtbar müde und ab-
gesehnt. Er habe beabsichtigt, sich für einige
Zeit zur Erholung von Petersburg zu entfernen und
die Regierungsgeschäfte während seiner Abwesenheit
dem Großfürsten Sergius als seinem Stellvertreter zu
übergeben. Davon nun wurde nichts Gutes erwartet,
und deswegen seien die Revolutionäre zur Tat ge-
schritten.

Zufolge der verworrenen Lage und be-
sonders nach dem Attentat auf den Groß-
fürsten Sergius hat sich, wie dem „Kol.-Anz.“
aus Petersburg berichtet wird, eine unbefrei-
liche Unruhe der ganzen Bevölkerung bemächtigt.
Der halbwegs in der Lage ist, fehlt jetzt Rußland
den Mägen, um im Auslande die weitere Entwicklung
der Dinge abzuwarten. Der Handel hat voll-
ständig. Das gesellschaftliche Leben fliekt wie unter
einem schweren Druck dahin, zumal die Nachrichten
vom Kriegsschauplatz auch nicht dazu angetan sind,
die Gemüter zu erleichtern.



hat vor
beirrat
daß die
an Aus-
söhnliche
kennt ist
angesehener
Lage ist.
nicht mehr
oldaten
waren.
der Um-
trieb einer
Arbeiter
nisch vom
hoben und
oben dieser
nusschlag hat
fabrikanten
Wahl vom
Sicherheit
verleibt ge-
nun rechi-
alle Kron-
schwarz-
zur Teil-
der Unter-
zu. Diese
zu. Diese
nehmungen
Schluß der
Meister und
Gehilfen. An
den Wahlen
können Män-
ner und
Frauen, aber
keine Lehrlinge
teilnehmen.
Zuerst wählen
die Arbeiter
eines jeden
Unternehmens
Wahlmänner
in nachfolgend
festgesetzter
Zahl und diese
wählen sodann
Vertreter für
die Kommission;
und zwar wählen
Arbeiter von
Unternehmen,
welche 100 bis
500 Arbeiter
beschäftigen,
einen Wahlman-
n und von denen,
die über 1000
Arbeiter beschäf-
tigen, einen
Wahlmann auf
je 500 Arbeiter.
Die gewählten
Vertreter
müssen mindestens
25 Jahre alt,
männlichen Ge-
schlechts sein
und wenigstens
1 Jahr in der
betreffenden
Fabrik gearbeitet
haben. Für die
Ordnung bei den
Wahlen sorgen
die Arbeiter
selbst, wozu ihnen
gestattet ist
einen oder mehr-
ere Vorposten
zu wählen. Von
der Verwaltung
der betreffenden
Fabrik darf
niemand den
Wahlen beivohnen.
Spätestens
am 23. Februar
müssen in allen
gewerkschaftlichen
Anstalten ein
festgesetzter
Zahl der Arbeiter
durch Vorwahl
bekannt ge-
geben. Die Wahl
der Wahlmänner
erfolgt am 26.
Februar
11 Uhr morgens.
Die Arbeiter
ver sammeln sich
in den zu
diesem Zweck
bestimmten
Räumlichkeiten
der Fabriken,
Schwaben-
verboten ist
der Zutritt zu
den Wahllokalen
untertag. Die
Liste der gewählten
Wahlmänner wird
von dem Vor-
sitzenden
und einigen
Wählern unter-
zeichnet und
dann sofort in
den Vorwahl-
ort der betr.
Fabrik abgege-
ben. Die Gewählten
erhalten eine
mit der Unter-
zeichnung des
Direktors der
Fabrik versehen
Befestigung
über ihre Wahl.
Die Listen der
Gewählten werden
den Arbeitern
der Fabrik be-
kanntgegeben.
Sämtliche
Wahlmänner werden
nach Branchen
in neun Gruppen
geteilt, nämlich
Fabriken der
Zerklündernde,
Papierfabriken
und Druckerei,
Metallbearbeitungs-
und Bergbau-
betriebe, Fabriken
für die Bearbei-
tung von
Metallen, von
Mineralen und
von tierischen
Produkten,
Nahrungsmittel-
fabriken, chemische
Fabriken und
Fabriken für
Sprengmaterialien.
Die Wähler der
ersten Gruppe
wählen
zwei Vertreter,
die der zweiten
und dritten vier,
die der vierten
fünf, der fünften
drei, der sechsten
vier, der siebenten
fünf,